

Lokaler Pastoralplan

der Pfarrei Sankt Marien in Oldenburg

12. Dezember 2016



(Bild: Tabernakel in der Pfarrkirche St. Marien)

*Er wird in ihrer Mitte wohnen
und sie werden seine Völker sein;
und er, **G o t t**, wird bei ihnen sein.
(Offb 21,3)*

**Sitzung
des Pfarreirates
am 12. Dezember 2016**



Der Pfarreirat der Katholischen Pfarrei Sankt Marien in Oldenburg (Oldb.) kam auf Einladung des Vorstandes vom 22. November 2016 zu seiner regulären Sitzung am 12. Dezember 2016 in der Begegnungsstätte St. Marien zusammen. Die Beschlussfähigkeit gem. § 9 Abs. 1 der Satzung für Pfarreiräte im Bistum Münster konnte festgestellt werden.

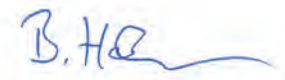
Bei der sich anschließenden geheimen Abstimmung über den lokalen Pastoralplan für die Pfarrei Sankt Marien wurde der Schlusssentwurf in seiner Fassung vom 4. November 2016 mit großer Mehrheit angenommen. Dies bekunden hiermit die Mitglieder des Pfarreirates:

Oldenburg am 12. Dezember 2016
Gedenktag Unserer Lieben Frau von Guadalupe

Der Vorstand des Pfarreirates:


Doris Tranel
Vorsitzende


Jan Kröger
Pfarrer


Benjamin Hahn
Stellv. Vorsitzender

Die Mitglieder des Pfarreirates:


Helga Deters


Sieglinde Dierich


Heinz-Peter Hahn


Matthias Köhler


Laura Korte


Maria Mertens


Monika Middendorf

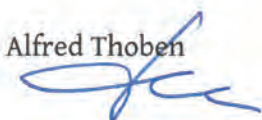

Cong Tru Nguyen


Christian Orthamm


Carsten Piesch


Sr. Innocentia Pieters


Annette Schlick


Alfred Thoben


Birgitta Verweyen


Alexandra Warns


Petra Wavrousek

Inhaltsverzeichnis

Vorwort: Die himmlische Stadt	4
Chronologie des Pastoralplanes:	6
SEHEN: Situations- und Zukunftsanalyse der Pfarrei Sankt Marien und des Oldenburger Nordens und umzu	7
URTEILEN: Pastoralplan der katholischen Pfarrei Sankt Marien in Oldenburg und umzu	14
1. Die drei katholischen Oldenburger Pfarreien agieren gemeinsam, ...	14
2. Zur Entlastung der Seelsorger von administrativen Tätigkeiten ...	17
3. Wir praktizieren eine Kultur des Willkommens für alle, ...	18
4. Gemeinsam mit den Armen, Schwachen und Benachteiligten suchen ...	20
5. In unseren Pfarreien leben wir den christlichen Glauben, verkünden ...	21
6. Die Seelsorge der Pfarreien orientiert sich an den Bedürfnissen ...	23
7. Für Menschen, die mit ihren Begabungen und Fähigkeiten an der ...	25
8. Wir sind durch vielfältige Angebote und Aktivitäten in der ...	27
9. Wir gestalten das Leben in Oldenburg und umzu auf der Basis ...	31
HANDELN: Agenda 2022 – Arbeitsaufträge für die kommenden fünf Jahre	32
Anhang I: Gemeinsames Leitbild der katholischen Pfarreien in Oldenburg	35
Anhang II: Erläuterungen von Kirchenausschuss & Pfarreirat zum Immobilienkonzept unseres Pastoralplan-Entwurfs vom 9. Mai 2016	36

Die himmlische Stadt:

„Er wird in ihrer Mitte wohnen und sie werden seine Völker sein“

Ganz bewusst haben wir unserem Pastoralplan gewissermaßen das Innerste, das Herz und die Seele unserer Pfarrei Sankt Marien vorangestellt: Ein Bild von den Türen des Tabernakels in unserer Pfarrkirche. Aber was soll das bedeuten?

Dargestellt ist das Himmlische Jerusalem aus der Offenbarung des Johannes. Dieses letzte Buch der Bibel will alles andere sein, als ein Drehbuch für das Ende der Welt! Vielmehr will es den damals bedrängten Christinnen und Christen in prophetischen Bildern Hoffnung schenken, um die vor ihnen liegenden Herausforderungen zu bestehen.

Der Seher Johannes auf der Insel Patmos hört

„eine laute Stimme vom Thron her rufen: Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden seine Völker sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein. Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen.“ (Offb 21,3-4)

Was für ein ermutigendes Bild bis auf den heutigen Tag: Gott selbst will und wird bei den Menschen wohnen, er schlägt sein Zelt mitten unter uns auf. Das war, ist und bleibt unsere große Hoffnung und unsere Kraft – auch in dieser Zeit, auch in unserer Pfarrei Sankt Marien in Oldenburg.

Das Himmlische Jerusalem, so wie es auf unseren Tabernakeltüren dargestellt ist, wird schließlich in der Offenbarung des Jo-

hannes folgendermaßen beschrieben:

„...Da entrückte er mich in der Verzückung auf einen großen, hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, wie sie von Gott her aus dem Himmel herabkam, erfüllt von der Herrlichkeit Gottes. Sie glänzte wie ein kostbarer Edelstein, wie ein kristallklarer Jaspis. Die Stadt hat eine große und hohe Mauer mit zwölf Toren und zwölf Engeln darauf. [...] Die Stadt war viereckig angelegt und ebenso lang wie breit. [...] Ihre Mauer ist aus Jaspis gebaut und die Stadt ist aus reinem Gold, wie aus reinem Glas. Die Grundsteine der Stadtmauer sind mit edlen Steinen aller Art geschmückt...“ (Offb 21,11-15)

In der Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils heißt es hierzu: „In der irdischen Liturgie nehmen wir vorauskostend an jener himmlischen Liturgie teil, die in der heiligen Stadt Jerusalem gefeiert wird, zu der wir pilgernd unterwegs sind, wo Christus sitzt zur Rechten Gottes.“ (SC 8) Die Liturgie, also die Feier des Gottesdienstes, ist „der Höhepunkt, dem alles Tun der Kirche zustrebt, und zugleich Quelle, aus der all ihre Kraft strömt. Denn die apostolische Arbeit ist darauf hingeordnet, dass alle, durch Glauben und Taufe Kinder Gottes geworden, sich versammeln, inmitten der Kirche Gott loben, am Opfer teilnehmen und das Herrenmahl genießen.“ (SC 10)

Der Tabernakel bildet in unserer Pfarrkirche gemeinsam mit dem Zelebrationssaltar den sichtbaren Zielpunkt des

Raumes. Der Tabernakel mit dem Bild des Himmlischen Jerusalem steht dabei direkt an der östlichen Chorwand, dort also, wo allmorgendlich die Sonne aufgeht – seit jeher Symbol des auferstandenen Christus. Anders als in mittelalterlichen Kirchen ist jedoch in St. Marien die aufgehende Sonne an der Ostwand nicht durch ein Fenster zu sehen. Orientierungspunkt ist hier der Tabernakel mit dem Bild des Himmlischen Jerusalem, welcher allabendlich durch das Westfenster von der untergehenden Sonne beschienen wird und so in den Kirchenraum hineinstrahlt. Auch hier zeigt sich wieder ein tiefer Bezug zur Beschreibung der Himmlischen Stadt in der Offenbarung des Johannes, denn das Westfenster wird dominiert von der Darstellung des Lammes:

„Die Stadt braucht weder Sonne noch Mond, die ihr leuchten. Denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie und ihre Leuchte ist das Lamm. Die Völker werden in diesem Licht einhergehen und die Könige der Erde werden ihre Pracht in die Stadt bringen.“ (Offb 21,23-24)

In dieser tiefen Symbolik mag uns vielleicht so das allabendliche Untergehen der Sonne gerade beim Formulieren des Pastoralplans helfen: Wir alle kennen das wehmütige Zurückschauen darauf, was einmal war in unseren Gemeinden und nun zum Ende zu kommen scheint. Nicht wenige Gemeindeglieder in Sankt Marien haben

den Eindruck, dass es letztlich um die Frage geht, wer nun das Licht ausmacht...

Lassen wir uns stärken und aufrichten von der Symbolik der untergehenden Sonne in unserer Pfarrkirche St. Marien: Erst die untergehende Sonne ist es, die die Himmlische Stadt auf den Tabernakeltüren vollends zur Wirkung bringt und gleichzeitig jede Zuschauerin und jeden Zuschauer dieses Geschehens im Innersten anrührt und die Hoffnung und Sehnsucht auf den neu anbrechenden Tag aufkeimen lässt!

Ob nun Zufall, oder nicht, passt es sehr gut in diese Symbolik hinein, dass unser Tabernakel in einer Osternachtsfeier zum ersten Mal in Dienst genommen worden ist. Die Chronik unserer Pfarrei vermerkt für das Jahr 1958 dazu Folgendes:

„Der 28. März. Die junge Künstlerin Frau Burgeff aus Köln ist eingetroffen. Der neue Tabernakel wird montiert. [...]

Die Treibarbeit des Tabernakels stellt das himmlische Jerusalem dar, sehr getreu gearbeitet nach den letzten zwei Kapiteln der Geh. Offenbarung. Aus einer 1mm starken Kupferplatte wurde das Relief manchmal bis zu 8cm herausgetrieben. Es ist mit Liebe gearbeitet und darum auch gut ausgefallen. Die ganze Platte ist vergoldet. [...]

Heute am Karsamstag [4. April 1958] wird der neue Tabernakel auf den Altar gestellt. Als Fuß wurde eine Sandsteinplatte genommen. – Die nächtliche Osterliturgie wird von sehr vielen Gläubigen mitgefeiert.“

Chronologie des Pastoralplanes

- 5. Juli 2014** 1. Klausurtag der Kirchengemeinschaften & Pfarreiräte der drei Stadtpfarreien Oldenburgs in der Paulus-Schule
- 4. Juli 2015** 2. Klausurtag der Kirchengemeinschaften & Pfarreiräte der drei Stadtpfarreien Oldenburgs in der Paulus-Schule
- 13. Oktober 2015** Steuerungsgruppe erteilt den Auftrag an die Pfarreien, innerhalb der nächsten 12 Monate ihren jeweils eigenen lokalen Pastoralplan zu erstellen
- 18. Januar 2016** Gemeinsame Sitzung von Kirchengemeinschaft & Pfarreirat Sankt Marien
- 20. Februar 2016** Klausurtag des Pfarreirates: Erarbeitung des Entwurfs zum lokalen Pastoralplan
- 22. Februar 2016** Entwurf des Pastoralplans wird veröffentlicht
- 9. April 2016** Werkstatt-Tag zum Pastoralplan-Entwurf im Pfarrheim St. Bonifatius
- 9. Mai 2016** Kirchengemeinschaft & Pfarreirat verabschieden ein gemeinsames Papier zum Immobilienkonzept des Pastoralplan-Entwurfs
- 19. Mai 2016** Werkstatt-Tag II zum Immobilienkonzept des Pastoralplan-Entwurfs im Pfarrheim St. Bonifatius
- 7. Juni 2016** Gemeinsame Sitzung von Kirchengemeinschaft & Pfarreirat Sankt Marien
- 17. Sept. 2016** Marienkonvent in der Kath. Grundschule Harlingerstraße
- 27. Okt. 2016** Sitzung der Steuerungsgruppe
- 4. Nov. 2016** Abschließende gemeinsame Beratung von Kirchengemeinschaft und Pfarreirat zum Entwurf des lokalen Pastoralplans
- 12. Dez. 2016** Sitzung des Pfarreirates: Schlussabstimmung über den lokalen Pastoralplan

• Das sind wir: Die katholische Pfarrei Sankt Marien

Seit dem 2. Juli 2006 besteht nun formell die Pfarrei Sankt Marien. Sie wurde gebildet aus den damaligen Gemeinden St. Bonifatius (Stadtteile Bornhorst, Donnerschwee, Etzhorn, Ohmstede), St. Christophorus (Stadtteile Dietrichsfeld, Flugplatz, Ofenerdiek, Rauhehorst, sowie die zur politischen Gemeinde Wiefelstede gehörenden Ortschaften Heidkamp, Heidkamperfeld, Metjendorf und Ofenerfeld) und St. Marien (Stadtteile Bürgeresch, Bürgerfelde, Nadorst).

Zum Zeitpunkt der Fusion konnten diese drei Gemeinden bereits auf eine reiche Erfahrung gemeinsamen Tuns zurückblicken: Bis 1991 wurden alle drei Gemeinden von den Oblatenpatres vom Mutterhaus Hünfeld (bei Fulda) seelsorglich betreut und geleitet.

Das Wachsen und Werden der katholischen Gemeinden im Oldenburger Norden und umzu ist dabei eng mit dem Zuzug der vielen Flüchtlinge nach dem Zweiten Weltkrieg verbunden: Die fast unzerstörte Stadt Oldenburg nahm damals ca. 50.000 Heimatvertriebene auf. Unter ihnen waren damals viele Christinnen und Christen katholischer Konfession, besonders aus Schlesien und Ostpreußen. Die bis dahin bestehenden katholischen Pfarreien der Stadt konnten auf Dauer die seelsorgliche Betreuung der vielen neuen Gemeindeglieder nicht allein gewährleisten.

Daher gründeten am 3. Oktober 1947 die Hünfelder Oblatenpatres eine Niederlassung in Oldenburg und übernahmen die Seelsorge im Norden der Stadt. Obwohl zunächst ohne eine eigene Kirche, entstand eine lebendige Gemeinde. Mit der Zeit wurde das Verlangen nach einem eigenen Gotteshaus jedoch immer stärker, so dass gleich nach der Wäh-

rungsreform des Jahres 1948 mit der Planung einer Kirche begonnen wurde. Am 1. Oktober 1950 konnte schließlich die neue Kirche geweiht werden: Unsere heutige Pfarrkirche St. Marien an der Friesenstraße.

Auch in den folgenden Jahren wuchs die Zahl der Gemeindeglieder stark an. Hinzu trat schließlich auch die seelsorgliche Betreuung der in Oldenburg stationierten Bundeswehrsoldaten. Somit kam es zu Beginn der 1960er Jahre zur Errichtung der Kapellengemeinden St. Bonifatius in Donnerschwee (1960) und St. Christophorus in Dietrichsfeld (1961). Im Jahr 1968 wurde schließlich noch die als Filialkirche zu St. Christophorus gehörende Pauluskirche im Stadtteil Ofenerdiek errichtet, die jedoch mittlerweile verkauft worden ist und heute als Kulturzentrum genutzt wird.

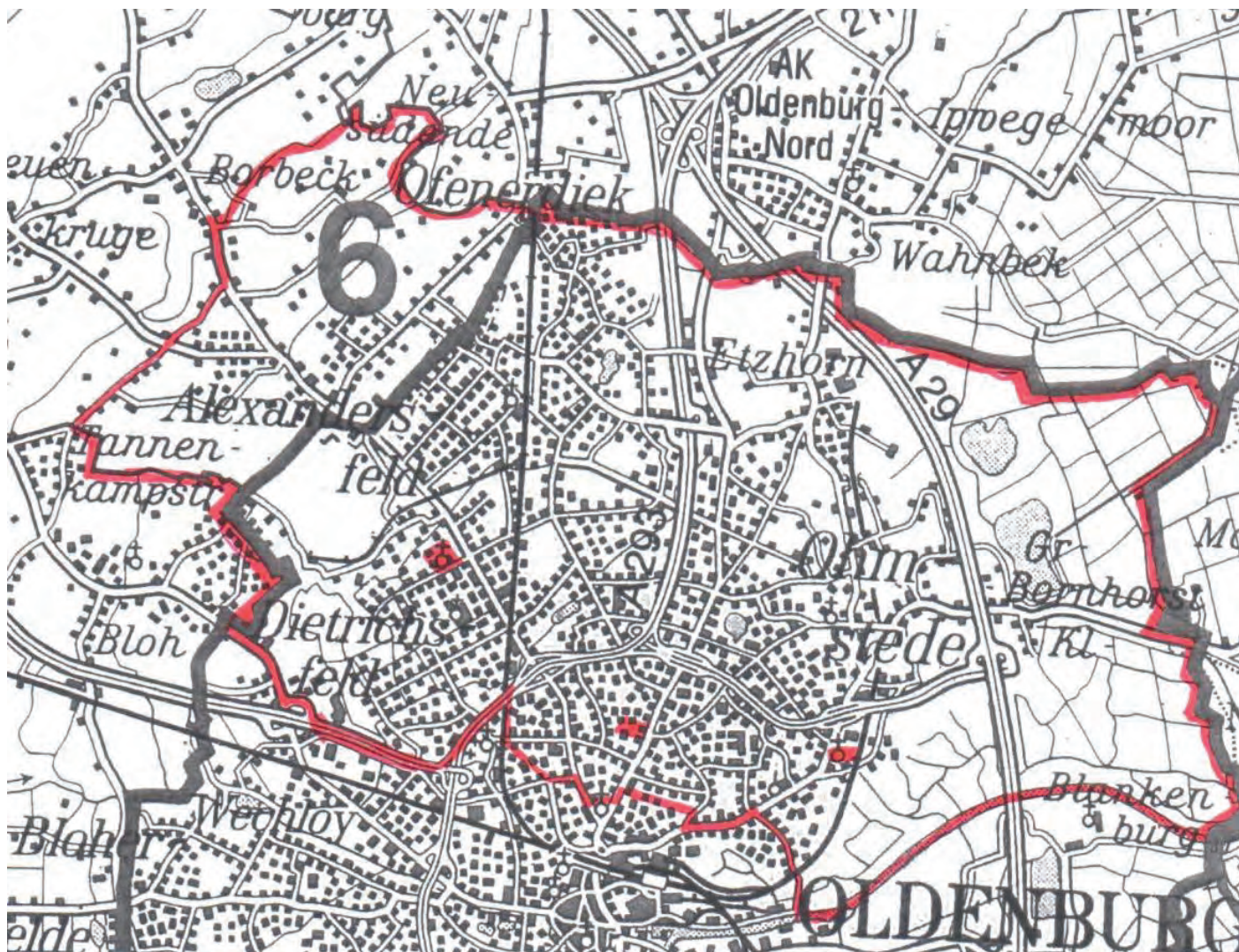
Diese drei Gemeinden bildeten bereits 1972 den Pfarrverband „Stadt Oldenburg Nord“ und sind seitdem immer schon eng miteinander verbunden gewesen.

Im Jahr 1991 verließen schließlich die Oblatenpatres den Pfarrverband. Die Verantwortung für die Seelsorge wurde in die Hände von Diözesanpriestern des Bistums Münster gelegt, die sich der Fokularbewegung verbunden fühlen. Bis zur Fusion der drei Gemeinden im Jahr 2006 bewohnten diese Priester in Fortsetzung der Tradition der Oblatenpatres gemeinschaftlich das Pfarrhaus an der Friesenstraße.

Seitdem sind nun 10 Jahre vergangen. Jahre, in denen sich die Bedingungen für die Seelsorge in der gesamten Stadt Oldenburg und umzu stark verändert haben. Daher sind im Sommer 2014 und 2015 die Kirchengemeinschaft und Pfarreiräte der drei katholischen

Pfarreien auf dem Oldenburger Stadtgebiet und umzu zweimal zu einem Klausurtag zusammengekommen und haben ein gemeinsames Leitbild beschlossen. Dieses Leitbild dient uns dabei, ebenso wie die fol-

genden Beobachtungen und statistischen Erhebungen, als Grundlage zur Formulierung unseres Pastoralplans für die Pfarrei Sankt Marien.



- **Der Oldenburger Norden und umzu**

Bei einem ersten Blick auf die Karte der Pfarrei Sankt Marien fällt zunächst auf, dass sich die drei derzeitigen Kirchorte rein geographisch eher ungünstig verteilen: Sie liegen alle deutlich zu weit im Süden des Pfarreigebietes: Die Pfarrkirche St. Marien liegt gewissermaßen am äußersten Südrand des Pfarreigebietes und ist damit überraschenderweise die zentralste katholische Pfarrkirche in der Stadt Oldenburg.

Die Lage der Kirchorte erklärt sich dabei zum einen aus der Geschichte unserer Pfarrei (Bundeswehrstandorte: Donnerschweer Kaserne und Fliegerhorst) heraus, zum anderen aus den schon aus der Karte ersichtlichen Unterschieden bei der Bevölkerungsdichte: So leben etwa in den Stadtteilen Bürgerfelde, Rauhehorst, Dietrichsfeld, Flugplatz, Ofenerdiek und Nadorst knapp 20 Einwohner je ha (= 19,28 % der Gesamtbevölkerung OL), in Bürger-

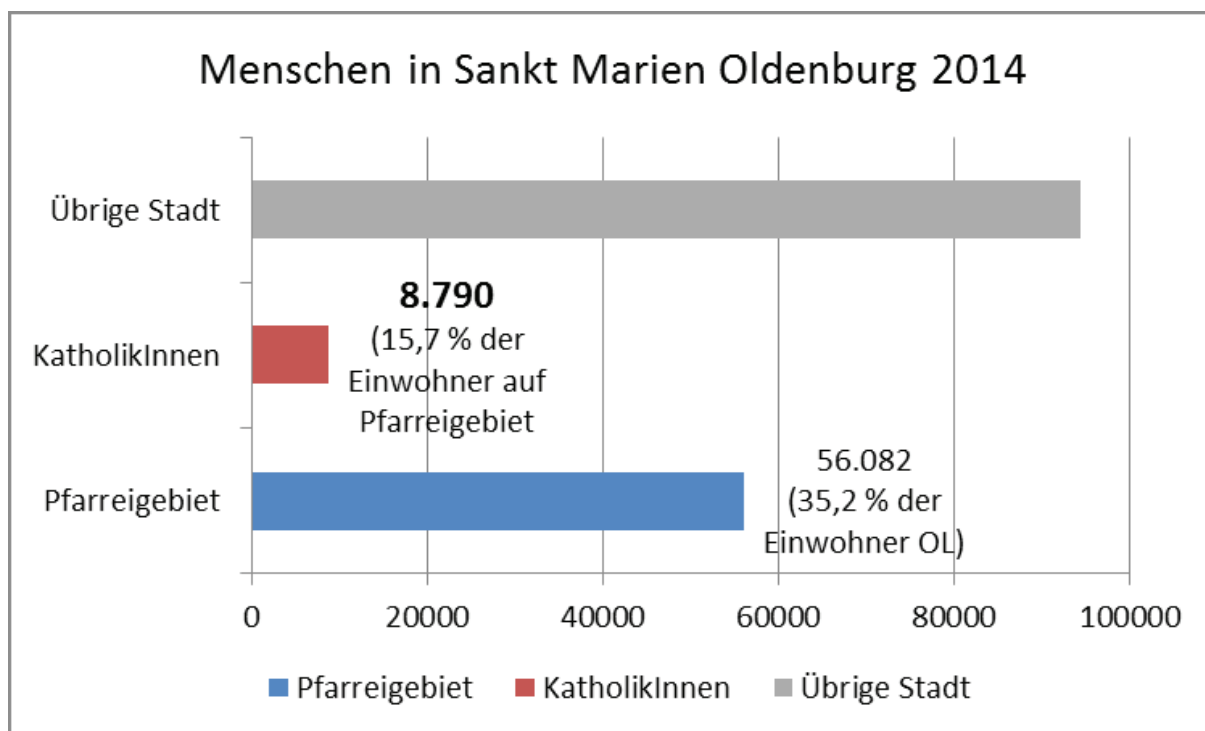
esch und Donnerschwee sogar ca. 29 Einwohner pro ha (= 7,86 % der Gesamtbevölkerung OL), in den Stadtteilen Etzhorn, Ohmstede und Bornhorst hingegen jedoch nur knapp 6 Einwohner je ha (= 8,07 % der Gesamtbevölkerung OL).

Weiterhin auffallend ist beim Blick auf die Karte der weitestgehend unbebaute Ostteil des Pfarregebietes. Dies hat seinen Grund darin, dass es sich hier um Landschaftsschutzgebiete, bzw. ein Naturschutzgebiet handelt.

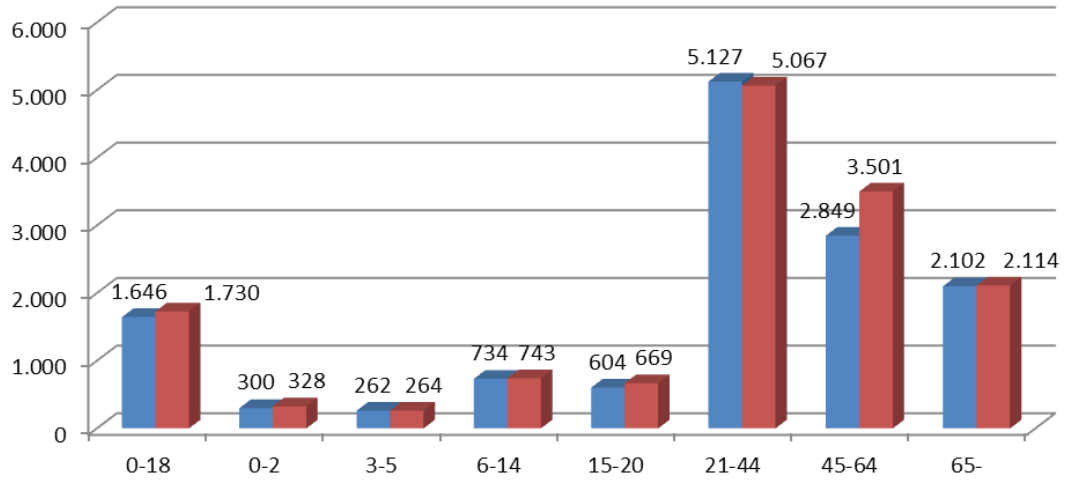
Die Stadt Oldenburg bezeichnet sich selbst als die „Übermorgenstadt“. Dies trifft in vielen Punkten wohl auch zu: Oldenburg ist mit gut 166.000 Einwohnern mittlerweile die drittgrößte Stadt Niedersachsens und die einzige kreisfreie Stadt des Landes, die eine positive Bevölkerungsentwicklung zu erwarten hat (+ 3,5 % bis zum Jahr 2030).

Allerdings: In unserer „Übermorgenstadt“ gehören nur noch 55 % der Einwohner einer der großen christlichen Konfessionen an: Ungefähr 68.000 Christinnen und Christen Oldenburgs gehören der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche an (also ca. 41,3 %), der römisch-katholischen Konfession gehören in Oldenburg und umzu ca. 23.000 Christinnen und Christen an (13,8 % der Stadtbevölkerung). Über 75.000 Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Oldenburg (44,9 %) gehören keiner Religion oder Konfession an! Diese Zahlen machen deutlich, dass wir als Katholikinnen und Katholiken hier in einer Diasporasituation leben. Und das in der Zukunft vermutlich in einem doppelten Sinn.

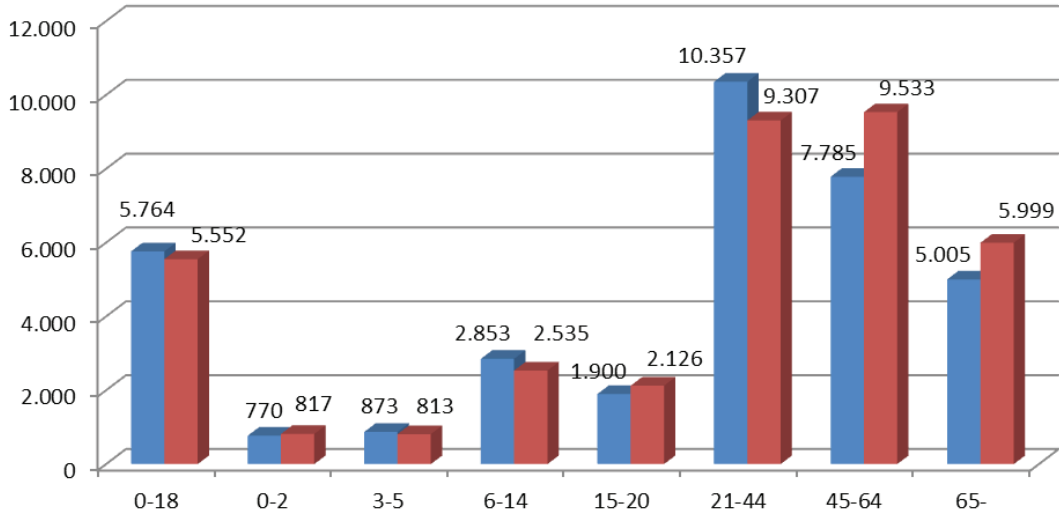
Ein näherer Blick auf das Pfarregebiet von Sankt Marien zeigt nun folgendes Bild bei der bisherigen Bevölkerungsentwicklung:



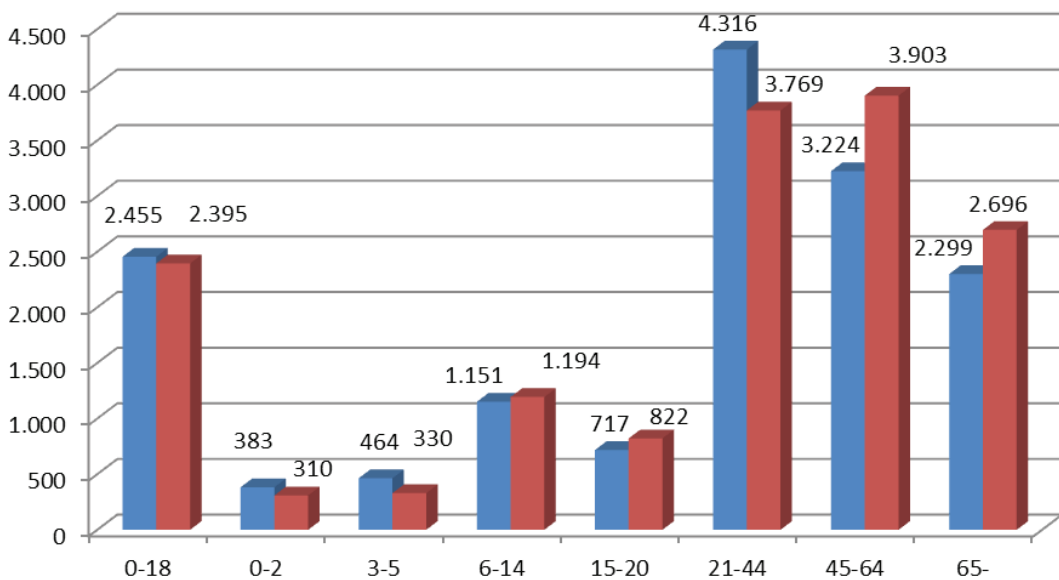
Alterstruktur Bürgeresch & Donnerschwee (2004/2014)



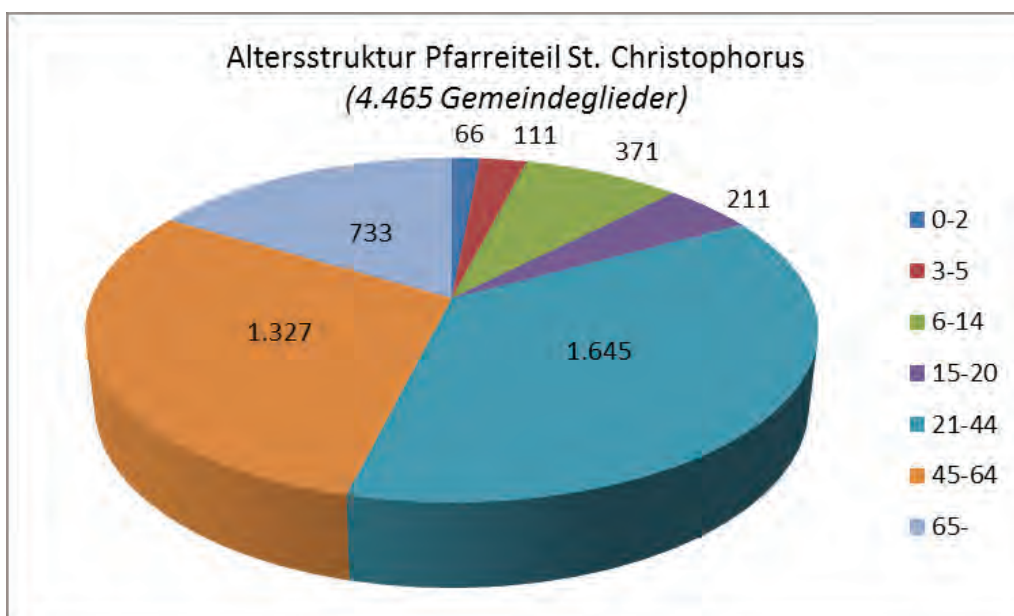
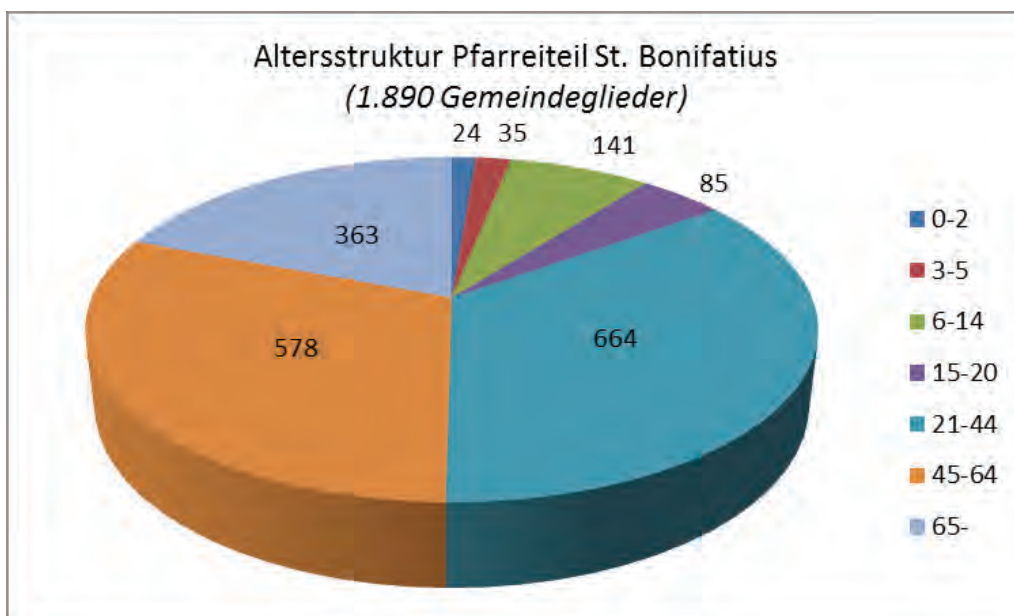
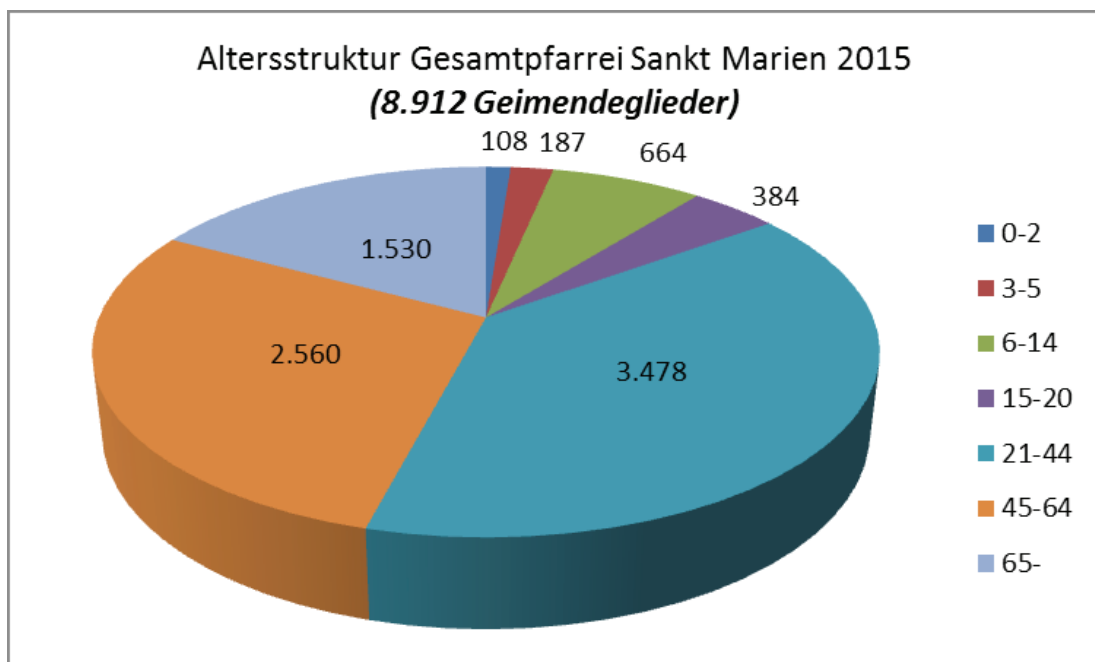
Altersstruktur Bürgerfelde, Rauhehorst, Dietrichsfeld, Flugplatz, Ofenerdiek, Nadorst (2004/2014)

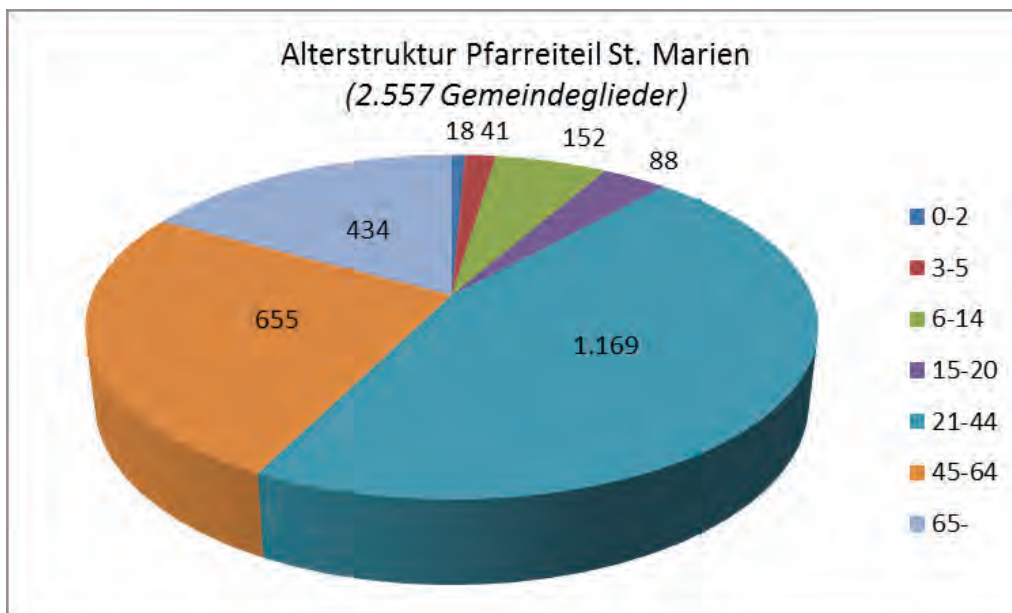


Altersstruktur Etzhorn, Ohmstede, Bornhorst 2004/2014



Noch interessanter für unseren Pastoralplan ist aber wohl der Blick auf die Statistik der Pfarrei Sankt Marien selbst:





+++++ Beobachtungen und Rückschlüsse aus der Zahlenanalyse

- Ebenso wie die Gesamtbevölkerung im Stadtnorden, wächst auch die Zahl der Gemeindeglieder der Pfarrei Sankt Marien (allein von 2014 auf 2015 um 122 Gemeindeglieder!).
- Der Großteil der Gesamtbevölkerung ist dabei, ebenso wie bei den katholischen Gemeindegliedern, zwischen 19 und 45 Jahren alt.
- Die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung der Stadt Oldenburg insgesamt, wie auch der Vergleich der Einwohnerzahlen des Stadtnordens zwischen 2004 und 2014 machen dabei deutlich, dass in Zukunft mit einer deutlichen Zunahme der Bevölkerungszahlen bei den Über-45-Jährigen zu rechnen ist. Für die Stadt Oldenburg geht die Prognose derzeit von einem Bevölkerungsanteil der Über-65-Jährigen von 25,5 % im Jahr 2030 aus (Vergleich 2009: 18,3 %).
- Der Anteil der verheirateten Katholikinnen und Katholiken liegt in der Altersgruppe unter 45 Jahren durchweg unter 43 %. Eine statistische Besonderheit fällt hier im Gemeindeteil St. Marien auf: Fast die Hälfte der Gemeindeglieder (ca. 46 %) sind zwischen 19 und 45 Jahren alt. Die Ehequote liegt hier bei den Frauen bei gerade einmal ca. 25 %, bei den Männern sind es sogar nur in etwa 22 %.
- Insgesamt ist und bleibt der Oldenburger Norden relativ jung: Die Veränderungen bei den 0-18-Jährigen zwischen 2004 und 2014 sind relativ gering. Auch die Zukunftsprognose ist verhältnismäßig gut: Elterngeneration und Unter-18-Jährige machen demnach 2030 in der gesamten Stadt einen Bevölkerungsanteil von ca. 32 % aus (Vergleich 2009: ca. 36 %).

- **Städtebauliche Entwicklungen**

Von zentraler Bedeutung für die Entwicklung des Pastoralplans für die Pfarrei Sankt Marien sind die beiden großen Neubaugebiete, die hier im Moment entstehen, bzw. mit deren Entstehen in den kommenden Jahren fest zu rechnen ist:

+++++	Neu Donnerschwee
-------	------------------

Donnerscheer Kaserne, bzw. Neu Donnerschwee: Hier entstehen derzeit ca. 750 Wohnungen, sowohl in den Gebäuden der ehemaligen Kaserne selbst, als auch Neubauten auf dem ehemaligen Kasernengelände. Erstbezüge bei den Neubauten sind dabei bereits für den Sommer 2016 zu erwarten; Erstbezüge in Teilen der Kasernenbauten im Oktober 2016. Das Areal der ehemaligen Donnerschweer

Kaserne liegt gewissermaßen genau mittig zwischen zwei unserer derzeitigen Kirchorte:

- Entfernung zu St. Bonifatius: 1500 m
- Entfernung zu St. Marien: 1500 m

+++++	Alexandersfeld / Ehemaliger Fliegerhorst
-------	--

Ehemaliger Fliegerhorst: Die Stadt Oldenburg wird hier auf einem ca. 10 ha großen Areal einen komplett neuen Stadtteil errichten. Geplant sind derzeit ca. 600 Wohneinheiten. Der Kirchort St. Christophorus grenzt nach dem Stand der derzeitigen Planungen unmittelbar an die neu entstehende Gemeinbedarfsfläche des neuen Stadtteils an, bzw. bildet den schon vorhandenen Teil der Gemeinbedarfsfläche.

- **Seelsorgeteam und hauptamtliche Mitarbeiterinnen**

Das Seelsorgeteam unserer Pfarrei besteht derzeit aus sechs Personen:

Jan Kröger (Leitender Pfarrer), Heinz-Peter Hahn (Pastoralreferent), Cong Tru Nguyen (Diakon und Pastoralassistent), Matthias Köhler (Pastoralassistent), Sr. Innocentia Pieters (Pastoralreferentin i.R.).

Der Einsatzplan 2020 des Bistums Münster sieht allerdings nur drei Stellen im Pastoralteam unserer Pfarrei vor: 1 Diözesanpriester, 1 Priester der Weltkirche und 1 Pastoralreferent/in. Das bedeutet für uns als Pfarrei, dass wir uns für die mittelfristige Zukunft darauf einstellen müssen, dass deutlich weniger Seelsorgerinnen und Seelsorger in unserer Pfarrei tätig sind. Wir ziehen hieraus vor allem zwei zentrale Schlussfolgerungen:

1. Eine immer intensivere Zusammenarbeit und Vernetzung der pastoralen Arbeit innerhalb der gesamten Stadt

Oldenburg und umzu ist jetzt schon dringend geboten und wird in Zukunft immer notwendiger.

2. Neben der Benennung der pastoralen Schwerpunkte in unserer Pfarrei, müssen wir auch den Mut haben, Dinge zu benennen, die in Zukunft nicht mehr mit der gleichen Intensität betrieben werden können, wie es in der Vergangenheit einmal der Fall gewesen sein mag ('Leichtpunkte').

Außer den Seelsorgerinnen und Seelsorgern sind in unserer Pfarrei zwei Pfarrsekretärinnen mit jeweils einer halben Stelle und die Küsterin hauptberuflich tätig. Mit diesem Personalschlüssel befinden wir uns aus unserer Sicht am unteren Limit dessen, was für eine Pfarrei dieser Größe überhaupt machbar ist und können uns diesbezüglich nur eine Veränderung zu einem größeren Stundenkontingent hin vorstellen!

URTEILEN:

Pastoralplan der katholischen Pfarrei Sankt Marien in Oldenburg und umzu

1. Die drei katholischen Oldenburger Pfarreien agieren gemeinsam, sind untereinander gut vernetzt und arbeiten mit anderen kirchlichen Institutionen verlässlich zusammen. In bestimmten Bereichen nehmen Pfarreien Aufgaben gemeinsam wahr.

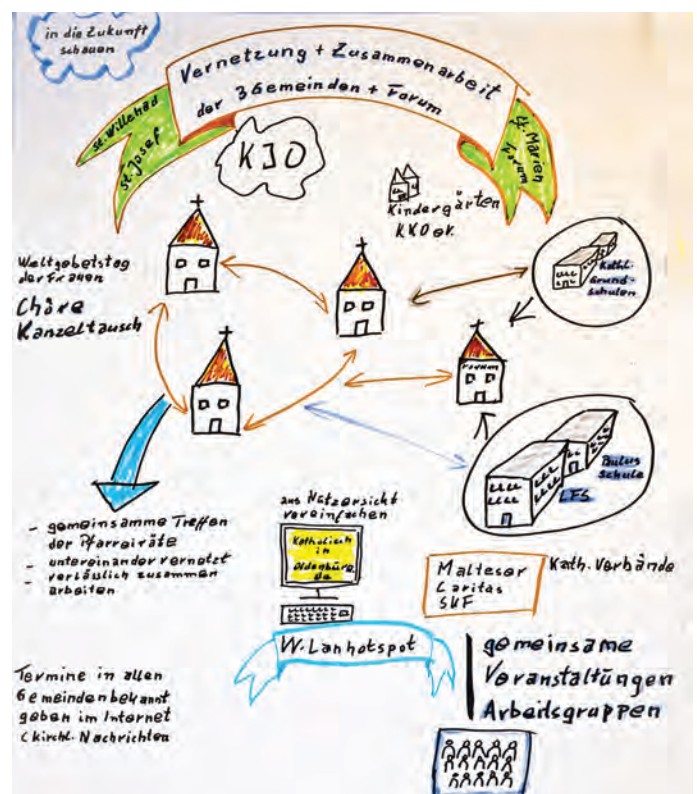
Die Stadt Oldenburg und umzu ist mit 28.000 dort lebenden Katholikinnen und Katholiken die Kommune im Offiziatsbezirk Oldenburg, in der die meisten Christinnen und Christen katholischer Konfession leben. Da die Stadt mit den angrenzenden zu unseren Pfarreien gehörenden Ortschaften einen mehr oder weniger geschlossenen Sozialraum bildet, wird es in Zukunft immer wichtiger werden, dass die drei Stadtpfarreien und das Forum St. Peter näher zusammenrücken und sich in bestimmten Bereichen zu einer Zusammenarbeit verpflichten. Für die nächsten Jahre sehen wir hier vor allem folgende Bereiche:

+++++	Vernetzung der Stadtpfarreien und des Forums St. Peter
-------	--

➤ Vernetzung braucht Kommunikation. Daher regen wir an, dass sich die Vorstände unserer Pfarreiräte und VertreterInnen des Beirats im Forum St. Peter mindestens dreimal im Jahr zu einem gemeinsamen Austausch treffen. Die Vorstände der Pfarreiräte und die VertreterInnen des Beirats sollen so möglichst in den nächsten fünf Jahren die Struktur eines gemeinsamen pastoralen Gremiums (Stadtkatholikenrat) der drei Pfarreien und des Forums erarbeiten. In diesem Gremium werden über-

greifende pastorale Themen aller Pfarreien diskutiert, Informationen ausgetauscht, gemeinsame Veranstaltungen organisiert und Kontakte gepflegt. Die Protokolle gehen in die Pfarreien. Entscheidungen werden in den Pfarreiräten gefällt.

Ebenso werden die Pastoralteams der drei Pfarreien und die Seelsorger im Forum St. Peter aufgefordert, eine ähnliche derartige Kommunikationsstruktur zu entwickeln. Damit hier die Sitzungen nicht überhand nehmen, soll die Frequenz der Tagungen der Pastorkonferenz im Dekanat Oldenburg deutlich herabgesetzt werden.



- Aufbau einer gemeinsamen Internetpräsenz und vor allem ein gemeinsames mediales Agieren der drei Pfarreien und des Forums St. Peter: Eine erste Maßnahme stellt hier eine gemeinsame Homepage (www.katholisch-oldenburg.de) dar, von der aus im Wesentlichen auf die Homepages der drei Pfarreien und des Forums verwiesen wird. Davon ausgehend sollte aber zunehmend auch ein gemeinsames mediales Agieren im Internet stattfinden, vor allem auch in den sozialen Medien. Dazu ist in den kommenden zwei Jahren die Einrichtung eines gemeinsamen Ausschusses Öffentlichkeitsarbeit der drei Pfarreien und des Forums anzustreben.

+++++	Gemeinsame Projekte in den kommenden Jahren
-------	---

Jedes Projekt ist als gleichwertig anzusehen!

- „Die Musik ist ein wichtiger Bestandteil der Verkündigung.“ So heißt es in Punkt fünf unseres gemeinsamen Leitbildes. Bereits heute bestehen enge Verbindungen unserer Chöre untereinander und gemeinsame Konzerte, etc. stellen mittlerweile eine Normalität dar. Diese bereits bestehende Kooperation gilt es zu fördern und auszubauen, auch in Richtung unserer christlichen Schwestergemeinden. Für viele unserer Organistinnen und Organisten stellt es heute schon eine Realität dar, in den Kirchen aller Pfarreien und in St. Peter die Orgel im Gottesdienst zu spielen. Von daher regen wir an, in den kommenden zwei

Jahren die Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker unter der Leitung von Dekanatskantor Manuel Uhing noch enger miteinander zu vernetzen und nach Möglichkeit einen gemeinsamen Dienstplan für das Orgelspiel in den Gottesdiensten zu entwickeln.

- Gemeinsame soziale, caritative und künstlerische Projekte und Anliegen sollen ebenfalls gefördert und ausgebaut werden.
- Damit die Gläubigen die Seelsorgerinnen und Seelsorger der Pfarreien und des Forums besser kennenlernen können, regen wir an, dass jährlich in der vorösterlichen Fastenzeit ein „Kanzeltausch“ vollzogen wird.
- Die Pastoralteams der drei Pfarreien werden aufgefordert, innerhalb der nächsten vier Jahre einen verbindlichen Vorschlag zur Durchführung einer gemeinsamen Firmkatechese vorzulegen. Die Firmfeiern selbst sollen jedoch weiterhin in den einzelnen Pfarreien stattfinden. Dieses Konzept soll auch die Möglichkeit einer stärkeren Einbindung der Liebfrauenschule und der Paulus-Schule in die Firmkatechese ausloten.

+++++	Schulen
-------	---------

- Seit vielen Jahren besteht eine gute und von beiden Seiten aktiv gestaltete Kooperation zwischen der „Katholischen Grundschule Harlingerstraße“ (staatliche Bekenntnisschule) und der Pfarrei Sankt

Marien: Während des Schuljahres kommen die Schülerinnen und Schüler wöchentlich zur Eucharistiefeier, bzw. zum Wortgottesdienst in unsere Pfarrkirche und feiern hier auch noch weitere besondere Gottesdienste im Verlauf des Schuljahres und des liturgischen Jahreskreises. Darüber hinaus bestehen viele weitere Verbindungen zwischen der Pfarrei und der KGH als der einzigen katholischen Grundschule auf dem Gebiet unserer Pfarrei (Mittagstisch in der Begegnungsstätte St. Marien, SchiLF in den Räumlichkeiten der Pfarrei, Aktionen unserer MessdienerInnen in der Schule, gemeinsame Bundesfreiwilligendienstleistende, Mitgestaltung des Pfarrfestes durch die KGH, Besuche des Pfarrers in der Schule, Besuche der Schulrektorin im Pfarreirat, etc.).

Ebenso gibt es vielfältige Kontakte und Zusammenarbeit mit anderen Grundschulen auf dem Gebiet der Pfarrei. Dies soll natürlich auch in Zukunft so bleiben und eventuell nach Möglichkeit der personellen Ressourcen der Pfarrei noch weiter ausgebaut werden.

- Die beiden weiterführenden katholischen Schulen in der Stadt Oldenburg

(Liebfrauenschule und Paulus-Schule) sind ein wichtiges „Aushängeschild“ der Katholischen Kirche in der Stadt insgesamt und werden in ihrer Arbeit auch von der gesamten Bevölkerung entsprechend positiv wahrgenommen. Daher ist dringend auf eine engere Vernetzung der Schulpastoral an diesen beiden Schulen mit den drei Stadtpfarreien und dem Forum hinzuarbeiten.

+++++	Kirchliche Institutionen im Oldenburger Norden und umzu
-------	---

- Auf dem Gebiet der Pfarrei Sankt Marien haben die Malteser an der Nadorster Straße ihr Zuhause. Der Ortspfarrer ist gewissermaßen qua Amt auch der Präses der Oldenburger Malteser. Von daher wird der Pfarrer unserer Pfarrei aufgefordert, die schon bestehenden Kooperationen mit den Maltesern zu pflegen und nach Möglichkeit weiter auszubauen.
- Das Pastoralteam wird aufgefordert, zu prüfen, ob die Zusammenarbeit mit dem Senioren-Treffpunkt am Pavillon der Caritas am Scheideweg in Zukunft noch weiter intensiviert werden kann.

2. Zur Entlastung der Seelsorger von administrativen Tätigkeiten und damit zur Stärkung ihrer seelsorglichen Aufgaben findet die Verwaltung zentral statt und ist professionell geführt. Vor Ort bleibt in allen Pfarreien ein Pfarrbüro erhalten. Jede Pfarrei setzt eigene Schwerpunkte und entfaltet sie.

+++++ Gemeinsame Verwaltung



Die leitenden katholischen Pfarrer der Stadt werden beauftragt innerhalb der nächsten fünf Jahre nach konkreten Umsetzungsmöglichkeiten für eine gemeinsame Verwaltung zu suchen. Folgende Eckpunkte sind aus Sicht der Pfarrei Sankt Marien dabei wichtig:

- Personaleinsatz (Bedarfsplanung) in der gemeinsamen Verwaltung: Zum Beispiel zwei volle Stellen Rechnungsführung und eine Stelle Sekretariat, sowie Personaleinsatz für gemeinsames Gebäudemanagement.
- Eine Einbeziehung der katholischen weiterführenden Schulen in die gemeinsame Verwaltung sollte dringend geprüft werden.
- Eigenständige Aufgaben in den Pfarreien: Entscheidungen über den jeweiligen Haushalt (Kirchenausschuss) und die Gemeindearbeit im Ganzen (Pfarreirat)
- Gemeinsame Aufgaben der gemeinsamen Verwaltung: Zentrale Rechnungsführung, Etat-Analyse und Auswertung, Gebäudemanagement, Personalverwaltung

+++++ Pastorale Schwerpunkte der Pfarrei Sankt Marien

Für die Pfarrei Sankt Marien werden hiermit folgende, verbindliche Schwerpunkte der pastoralen Arbeit in den kommenden acht Jahren gesetzt und gleichzeitig auch räumlich in unserer Pfarrei verortet (s.u.):

- Soziale und caritative Projekte
- Kinder- und Familienpastoral (Sachausschuss Familie)
- Jugendarbeit / Jugendpastoral
- Seniorenpastoral
- Katechese
- Liturgie
- Musik & Kultur

Deutlich ist zu betonen, dass es sich hier um Schwerpunkte handelt. Damit verlieren wir nicht andere pastorale Felder aus dem Blick. Allerdings soll hier in den kommenden acht Jahren das Gros unserer innovativ-pastoralen Energie investiert werden.

3. Wir praktizieren eine Kultur des Willkommens für alle, die suchen und fragen und pflegen die Ökumene und den interreligiösen Dialog. Wir sind offen für Menschen jeden Alters, jeder Nationalität und Kultur und möchten ihnen Heimat bieten, denn Gott wohnt in allen Menschen.

Internationalität ist eines der Markenzeichen unserer Pfarrei Sankt Marien. Schon seit vielen Jahren gibt es bei uns eine philippinische und eine vietnamesische Community, die sich sehr stark mit der Pfarrei verbunden fühlen. Auch unser Pastoralteam spiegelt diese Internationalität gut wider: Die sechs SeelsorgerInnen repräsentieren immerhin vier Nationen und zwei Kontinente.

+++++	Willkommenskultur
-------	-------------------



Das Einüben einer Willkommenskultur wird für uns als Pfarrei Sankt Marien in den kommenden Jahren ein wichtiger Lernprozess sein. Dies gilt sowohl für die vielen Flüchtlinge im Oldenburger Norden, als auch für die schon in Kürze zu erwartenden Neubürgerinnen und Neubürger in unseren Stadtteilen (vgl. Ausführungen zu den städtebaulichen Entwicklungen).

Es wird eine der zentralen Herausforderungen darstellen, wie wir diese Menschen in ihrem Suchen und Fragen nicht nur in unser bestehendes Gemeindesys-

tem zu integrieren versuchen, sondern vielmehr mit ihnen gemeinsam nach Wegen zu suchen, wie der Glaube auch heute – zu Beginn des 21. Jahrhunderts

– in einem immer säkularer werdenden Umfeld authentisch, innovativ und ansprechend gelebt werden kann. Daher wird der Pfarreirat beauftragt, innerhalb des nächsten Jahres einen Ausschuss zu bilden, der sich dieser Thematik annimmt.

Ebenso soll der Pfarreirat prüfen, ob in Zukunft eine Begrüßung/Verabschiedung der GottesdienstteilnehmerInnen nicht nur durch den Pfarrer, sondern auch durch Mitglieder des Pfarreirates erfolgen kann.

+++++	Philippinische & Vietnamesische Community
-------	---

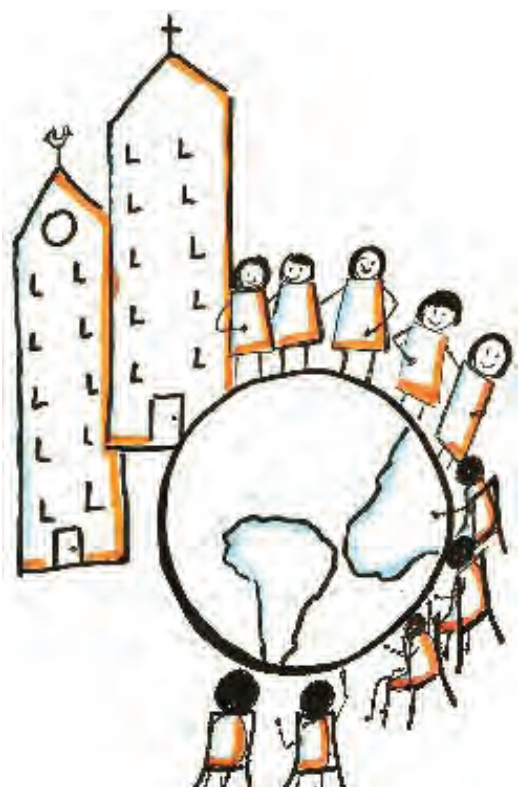
Die philippinische und vietnamesische Community feiern regelmäßig Gottesdienste in ihren Sprachen in unseren Kirchen, was natürlich auch in Zukunft so bleiben soll!

Der Pfarrer wird jedoch beauftragt, mit beiden Communities über eine starke Einbindung dieser Gruppen in das gottesdienstliche Leben der Gesamtpfarrei nachzudenken, z.B. durch eine regelmäßige musikalische Mitgestaltung unserer Sonntagsgottesdienste, Einbindung in unsere Chöre, etc.

+++++	Eucharistiefeier in englischer Sprache
-------	--

Der Pfarrer und das Pastoralteam werden beauftragt innerhalb der nächsten zwei Jahre nach Möglichkeiten für eine regelmäßige sonntägliche Eucharistiefeier mit Beichtmöglichkeit in englischer Sprache in der Pfarrkirche St. Marien zu suchen. Bei einem solchen Projekt könnten vor allem auch die Priester der Weltkirche in unseren Pfarreien ihre besonderen Fähigkeiten in sprachlicher Hinsicht entfalten.

+++++	Ökumene
-------	---------



Die Ökumene ist im Oldenburger Land, in der Stadt Oldenburg und in der Pfarrei Sankt Marien seit vielen Jahren und Jahrzehnten etwas Selbstverständliches. Ökumene lebt dabei vor Ort vor allem durch die Begegnung der Christinnen und Christen untereinander.

Daher wird das Pastoralteam und der Pfarreirat aufgefordert, sich in Zukunft verstärkt für die regelmäßige Feier ökumenischer Gottesdienste und anderer gemeinsamer Aktionen (z.B. Pfarrfest, 'Lebendiger Adventskalender', Konzerte, etc.) einzusetzen. Wichtig sind dabei konkrete Einladungen an alle Gemeindeglieder der christlichen Schwesterngemeinden. Ebenso ist auf eine Verbesserung des Informationsaustausches hinzuwirken.

4. Gemeinsam mit den Armen, Schwachen und Benachteiligten suchen wir nach Wegen und Lösungen aus der finanziellen und sozialen Not.

Als christliche Gemeinschaft leben wir NICHT nach dem Motto: `Wenn jeder an sich denkt ist an alle gedacht'. Ein Blick auf die Anfänge des Christentums macht deutlich, dass es genau diese Einstellung der ersten Christinnen und Christen war, die ihr Umfeld danach Fragen ließ, was diese Menschen eigentlich im Innersten bewegt. Eine Situation, die uns auch heute nicht unvertraut ist: Schon jetzt unterstützen wir fast täglich Menschen, die mit ihren Nöten zumeist das Pfarrhaus aufsuchen, mit Essensgutscheinen und in ganz besonders dringenden Fällen auch mit finanziellen Mitteln. Diese Unterstützungen sollen jedoch in den kommenden Jahren systematisiert und ausgebaut werden.

- Gemeindec Caritas wird dabei lebendig durch das vielfältige Tun aller Gemeindeglieder in der konkreten Hilfe für den Nächsten, sei es im Stillen oder in organisierten Gruppen. Die Pfarrei Sankt Marien fördert dieses Engagement ideell, logistisch und finanziell.

Die Pfarrei Sankt Marien ist über persönliche und institutionelle Kontakte eng eingebunden in das sozial-caritative Netzwerk der Caritas in der Stadt Oldenburg. Als Teil dieses Netzwerkes nutzen Gemeindeglieder die Angebote der Allgemeinen Caritas (Sozialberatung, Schuldnerberatung, Kur- und Erholungshilfen, Beratung in Suchtfragen etc.), der Ambulanten Pflege von Caritas-Sozialstation und Malteser-Hilfssdienst, der Tagespflege, der beiden Caritas-Pflegeheime und des kath. Krankenhauses. Darüber hinaus werden offene Kontakte zu allen sozialen Einrichtungen Oldenburgs gepflegt, die dem Menschen dienen.

+++++ `Soziale Tür Sankt Marien'

Der Pfarreirat und das Pastoralteam werden daher beauftragt, innerhalb der nächsten drei Jahre ein Angebot ähnlich dem Konzept der `Sozialen Tür St. Willehad' zu entwickeln, bzw. nach Wegen der Kooperation mit unserer Nachbarpfarre zu suchen. Der Kirchenausschuss wird in diesem Zusammenhang ersucht, den Etat der Pfarrei nach seinem Einsatz für caritative Zwecke zu überprüfen und diese Mittel ggf. aufzustocken.

+++++ Betreuung und Besuche von alten und kranken Menschen

Es gibt jedoch in unserer Pfarrei bei weitem nicht nur finanzielle Nöte: Menschen leiden unter vielfachen Nöten und Benachteiligungen, vor allem alte und kranke Menschen. Das Pastoralteam wird daher aufgefordert, zu prüfen, ob die Zusammenarbeit mit dem Senioren-Treffpunkt am Pavillon am Scheideweg in Zukunft noch weiter intensiviert werden kann. Ebenfalls sollen die Angebote zur Hauskommunion und zum Besuchsdienst in den Krankenhäusern der Stadt nach Möglichkeit aufgebaut, bzw. weiter ausgebaut werden.

+++++ Krankensalbungsgottesdienste

Der Pfarrer wird beauftragt, gemeinsam mit den Maltesern nach Möglichkeiten zu suchen, die Tradition der Krankensalbungsgottesdienste in unserer Pfarrei wieder aufleben zu lassen.

5. In unseren Pfarreien leben wir den christlichen Glauben, verkünden ihn auf vielfältige Weise den Menschen und feiern ihn in attraktiven Gottesdiensten. Die Musik ist ein wichtiger Bestandteil der Verkündigung.

Die Sonntagsgottesdienste sind und bleiben der wichtigste Bestandteil des christlichen Lebens in unserer Pfarrei. In ihnen bündelt sich gewissermaßen all unser Tun und Lassen. Dabei nehmen wir wahr, dass es den allermeisten Besucherinnen und Besuchern unserer Gottesdienste nicht (mehr) um die Erfüllung einer `Sonntagspflicht` geht. Daher wird es immer wichtiger, dass unsere Gottesdienste attraktiv, innovativ und kraftgebend gestaltet sind.

Für viele Menschen (z.B. auch für unsere neuen Bürgerinnen und Bürger im Stadtnorden), die heute einen unserer Sonntagsgottesdienste besuchen, ist es wichtig, dass sie im Vorfeld in etwa wissen, worauf sie sich mit diesem Besuch einlassen. Sie geben einen guten Teil ihrer Freizeit für diesen Gottesdienst her und wollen verständlicherweise darin nicht enttäuscht werden. Daher schreiben wir hiermit folgende Profile für unsere Kirchorte verbindlich fest:

+++++	Profilierung der Kirchorte
-------	----------------------------



In diesem Zusammenhang ist es wichtig, die Funktion des Profils zu erläutern: Profil meint NICHT, dass an diesen Kirchorten in Zukunft keine anderen Aktivitäten mehr stattfinden dürfen, als die durch das Profil ausgewiesenen Charakteristiken. Vielmehr ist gemeint, dass mit dem jeweiligen Profil an diesem Kirchort ein eigener Schwerpunkt gesetzt wird, indem hier bestimmte Angebote (z.B. auch baulicher Art) vorgehalten werden.

Die hier beschriebene Profilierung geschieht dabei vor dem Hintergrund der eingangs angeführten Situationsanalyse, bzw. den Prognosen zur Entwicklung im Oldenburger Norden und umzu. Sollten die faktischen Entwicklungen in den kommenden Jahren anders verlaufen, so ist eine Umwidmung der Profile natürlich denkbar, bzw. dringend geboten!

St. Marien: Pfarrkirche (`größte` Kirche und zentral gelegen):

Sonntagseucharistie, Schulgottesdienste KGH, Hauptgottesdienste des Jahreskreises, besondere Gottesdienste (Rorate-Messen, Firmung, Erstkommunion, etc.), Eucharistiefiern in englischer Sprache, kirchenmusikalische Andachten, ökumenische Gottesdienste (z.B. Pfingstmontag), Jugendgottesdienste, Werktagseucharistie, Sakramente & Sakramentalien (Taufe, Beichte, Requiem, etc.), Konzerte, etc.

St. Christophorus: Familienkirche (Kirche zu der schon jetzt viele Haushalte mit Kindern gehören und was durch die Bebauung des Alexanderfeldes noch verstärkt werden wird):

Sonntagseucharistie, Kinder- und Familiengottesdienste, Gottesdienste im Rahmen der Erstkommunion- und Firmkatechese, Erstkommunion, ökumenische Gottesdienste, Sakramente & Sakramentalien (Taufe, Beichte, Requiem, etc.), Werktagseucharistie, Seniorenmessen, Rosenkranz- und Kreuzwegandachten, etc.

+++++	Gestaltung der Sonntagsgottesdienste
-------	--------------------------------------

Vor dem Hintergrund der eingangs beschriebenen Erwartungen der Besucherinnen und Besucher unserer Gottesdienste, werden hiermit folgende Festlegungen für die Gestaltung unserer Sonntagsgottesdienste getroffen:

- Der Zelebrations- und Predigtplan wird im Vorfeld des jeweiligen Sonntags im Internet und in den Kirchlichen Nachrichten veröffentlicht, ggf. mit Predigtthemen und weiteren Informationen.

- Grundsätzlich wird an den Sonntagen nur eine Lesung aus den Schriften des Ersten und Zweiten Testaments verlesen. Zu den Hochfesten des Kirchenjahres kann eine zweite Lesung hinzugenommen werden. Der Pfarrer wird aufgefordert, gemeinsam mit unseren Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern nach Wegen zu suchen, wie der Psalmen-gesang besser in unsere Sonntagsgottesdienste Eingang finden kann.

+++++	Kirchenmusik
-------	--------------

Bezüglich der Kirchenmusik verweisen wir hier auf die in den Punkten 1 und 3 gemachten Erläuterungen zu diesem Thema.



6. Die Seelsorge der Pfarreien orientiert sich an den Bedürfnissen der Menschen. Sie findet vor Ort in gut zu erreichenden, ansprechenden Räumlichkeiten statt.

Es ist uns bewusst, dass es an unseren Kirchorten sehr große Unterschiede bezgl. der Attraktivität der Räumlichkeiten gibt: Der Kirchort St. Marien ist in den letzten 15 Jahren im Wesentlichen durchsaniiert worden. Bei den Kirchorten St. Bonifatius und St. Christophorus gibt es leider einen großen Sanierungsstau, der in den kommenden Jahren aus pastoralen, wie auch bautechnischen Gründen beseitigt werden muss.

Gleichzeitig sehen wir sehr klar, dass auch heute schon von Seiten der Pfarrei und des Bischöflich-Münsterschen Offizialates nicht alles Wünschenswerte finanziert werden kann, so sinnvoll es im Einzelnen auch sein mag. Ebenso ist uns bewusst, dass in Zukunft mit einem deutlichen Einbruch beim Kirchensteueraufkommen insgesamt gerechnet werden muss, da die heute viel zur Kirchensteuer beitragende Generation in den kommenden 10-15 Jahren in den Ruhestand eintreten wird und somit deren Beitrag zum Kirchensteueraufkommen nicht mehr im bisherigen Maß zur Verfügung steht. Den bisherigen Schätzungen zufolge ist daher mit einem Rückgang des Kirchensteueraufkommens im Offizialatsbezirk Oldenburg von 10-15 % zu rechnen.

Vor diesem Hintergrund nehmen wir deutlich unsere Verantwortung wahr, zum jetzigen Zeitpunkt nach einer Lösung für unsere Immobilien zu suchen, die einerseits unsere eingangs beschriebene pastorale Schwerpunktsetzung vor dem Hintergrund der demographischen und städtebaulichen Entwicklung im Oldenburger Norden und umzu berücksichtigt und ernst nimmt, andererseits aber auch die Grenzen der finanziellen Möglichkeiten zur Instandhal-

tung und Bewirtschaftung (Etat 2016: ca. 83.000,- € - ohne KiTas) unserer Immobilien in Gegenwart und Zukunft gleichwertig zum Handlungsmaßstab macht.

+++++	Immobilien
-------	------------

Daher wird hiermit folgende Vorgehensweise in Bezug auf die Immobilien der einzelnen Kirchorte der Pfarrei Sankt Marien beschlossen:

➤ Kirchort St. Marien:

Aufgrund der seit dem Jahr 2000 durchgeführten umfänglichen Sanierungsmaßnahmen bleibt dieser Kirchort in seinem Immobilienbestand in vollem Umfang erhalten:

- Pfarrkirche / Jugendheim / Begegnungsstätte
- Der Kirchenausschuss wird ersucht, innerhalb der nächsten sechs Monate mit den Teams unserer beiden Büchereien nach Wegen zu suchen, die ein Zusammengehen beider Einrichtungen in den Räumen des neuen Pfarrzentrums St. Christophorus ermöglichen könnten.
- Kindertagesstätte

➤ Kirchort St. Christophorus:

Aufgrund der aufgezeigten städtebaulichen Entwicklungen direkt an diesem Kirchort, kommt diesem Standort eine erhöhte pastorale Priorität in unseren Planungen zu. Daher sehen wir hier fol-

gende Maßnahmen als notwendig an:

- Profilierung von St. Christophorus als Familienkirche (nach einer gründlichen Renovierung und teilweisen Umgestaltung: neue Lichtanlage, Veränderung der Eingangssituation, Umbau der Sakristei, Einrichtung eines Kinderraumes (auch als Raum der Stille nutzbar), Umgestaltung des Altarraums (neuer Boden, etc.), Einrichtung eines Gesprächsraumes (Beichtzimmer) / Pfarrzentrum (nach Neubau) mit Bücherei (s.o.)
- Aufgrund der demographischen, wie auch der städtebaulichen Entwicklungen rund um den Kirchort St. Christophorus [und aufgrund der nicht zu erwartenden Entwicklungen am Kirchort St. Bonifatius (vgl. Landschaftsschutzgebiete/Naturschutzgebiet im Osten des Pfarreibereiches)], werden folgende Funktionen des Kirchortes St. Bonifatius in den Kirchort St. Christophorus integriert: Er soll für Gruppengottesdienste (Werktagsmessen, Seniorenmessen, Rosenkranzandachten, etc.), Seniorenaktivitäten (‘Kaffee bis Karneval’) und als Katechesezentrum genutzt werden.
Ein Neubau des Pfarrzentrums in St. Christophorus wird dementsprechend größer ausfallen müssen. Die Kindertagesstätte St. Bonifatius bleibt selbstverständlich so erhalten wie sie ist!
- Kindertagesstätte

➤ Kirchort St. Bonifatius:

Den mit Abstand größten Sanierungsbedarf hat der Kirchort St. Bonifatius.

Dies gilt sowohl für das Kirchengebäude, als auch für das Pfarrheim. Gleichzeitig liegt dieser Kirchort nur ca. 2 Km Luftlinie von der Pfarrkirche St. Marien entfernt, so dass viele Funktionen auch von hier aus wahrgenommen werden können. Von daher sehen wir hier folgende Maßnahmen als notwendig an:

- Aufgrund der demographischen, wie auch der städtebaulichen Entwicklungen rund um den Kirchort St. Christophorus [und aufgrund der nicht zu erwartenden Entwicklungen am Kirchort St. Bonifatius (vgl. Landschaftsschutzgebiete / Naturschutzgebiet im Osten des Pfarreibereiches)], werden die beschriebenen Funktionen des Kirchortes St. Bonifatius in den Kirchort St. Christophorus integriert. Ein Neubau des Pfarrzentrums in St. Christophorus wird dementsprechend größer ausfallen müssen.
- Der Kirchengemeinderat wird ersucht, in entsprechende Verhandlungen mit dem Bischöflich-Münsterschen Offizialat bzgl. der Profanierung zum Ersten Advent 2018 und des Verkaufs der Kirche und der beiden umliegenden Grundstücke, sowie des Pfarrheims St. Bonifatius und des Grundstücks einzutreten.
- Der Kirchengemeinderat wird ersucht, die Möglichkeit zur Nutzung kleiner Versammlungsräume im Umfeld des ‘Brahmkamps’ zu prüfen.
- Kindertagesstätte (bleibt erhalten wie sie ist!)

7. Für Menschen, die mit ihren Begabungen und Fähigkeiten an der Sendung unserer Pfarreien teilhaben und der Seelsorge ein Gesicht geben, schaffen wir Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung.

Viele Christinnen und Christen (nicht nur katholischer Konfession) übernehmen schon heute wichtige Aufgaben in unserer Pfarrei. Sie nehmen diese Aufgaben wahr in ihrer ganz persönlichen Sendung durch Jesus, den Christus, die sich in ihrer Taufe manifestiert hat.

Die Pfarrei Sankt Marien ist reich an Charismen, durch die Menschen, die hier wohnen, arbeiten und sich in vielen Bereichen unseres gesellschaftlichen Lebens im Oldenburger Norden und umzu engagieren.

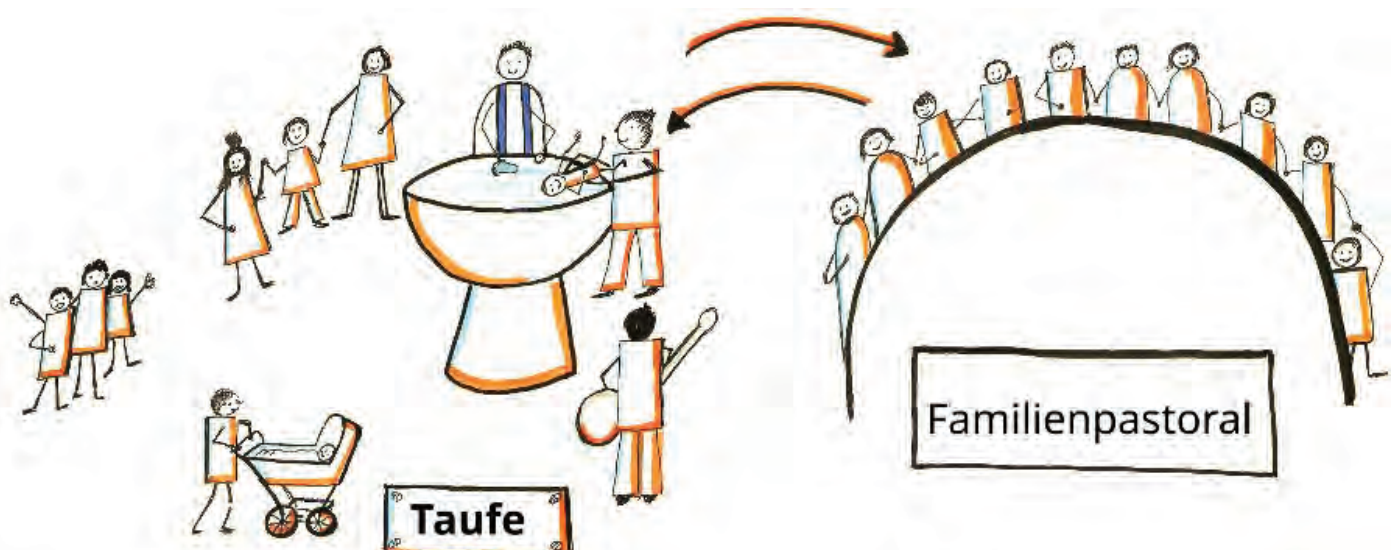
Für die Zukunft gilt es, diese Charismen immer mehr zu entdecken, zu fördern und zu pflegen. Durch das Einbringen der Charismen kann das Selbstbewusstsein gestärkt und persönlicher Gewinn erzielt werden. Es sollten regelmäßige Formen der Wertschätzung und des Dankes gefunden und konsequente Förderung und Ausbildung verstärkt in den Blick genommen werden. Qualifizierungsmaßnahmen sollen möglichst ortsnah – in der Pfarrei, oder gemeinsam mit den anderen Pfarreien in der Stadt Oldenburg – erfolgen. Mehr Verantwortliche können mehr be-

wirken und den Einzelnen entlasten. Es ist immer dringend darauf zu achten, dass niemand überfordert wird.

In folgenden Bereichen sehen wir wichtige Entfaltungsmöglichkeiten der Charismen in unserer Pfarrei, in denen wir in Zukunft noch mehr und bessere Angebote zur Aus- und Weiterbildung anbieten wollen:

+++++ Gottesdienst und Liturgie

- Regelmäßige und verlässliche Vorbereitung und Mitverantwortung von Gottesdiensten mit speziellen Themen: Familien-, Kinder- und Jugendgottesdienste
- Wortgottesdienste gestalten, feiern und leiten
- Lektorendienste (auch werktags, Hochzeit, Beerdigung, etc.)
- Kommunionhelfer/innendienste in der Eucharistiefeier



- Rosenkranz, Kreuzweg, Maiandacht, Sechswochenamt: Begleitung durch Sachausschuss Liturgie
- Kommunionhelfer/innendienste: Hauskommunion, Krankenhaus, Altersheim
- Private Kommunionsspendung im Kreis der Familie am Sonntag
- Gottesdienste thematisch gestalten (Gruppen einladen, z.B. Hospizdienste, etc.)

+++++	Katechese, Jugend und Soziales
-------	--------------------------------

- 1) Erstkommunion- und Firmkatechese:
 - Die Erstkommunion- und FirmkatechetInnen werden offiziell zu ihrem Dienst für die Zeit des Kurses bestellt.
- 2) Taufkatechese:
 - Tauferinnerungsangebote zum 'Dranbleiben' bis zum Kindergarten ('Glaube lernt laufen')
 - Familien-TaufbegleiterInnen (Schulung) parallel zur Taufe
- 3) Ehevorbereitung:
 - Referate
 - Abende, Nachmittage, Wochenendveranstaltungen
- 4) Qualifizierung zur Gruppenleiter/in:
 - Unterstützung bei der Ausbildung (auch finanziell) und ohne Dauerverpflichtung
 - Weiterbildungsangebote nach zwei Jahren (z.B. Kletterschein, Segelschein, Amateurfunk, Erste-Hilfe-Kurs, Angelschein)
 - Dank an 'Chefs', die MitarbeiterInnen für Jugendaktionen freigeben (z.B. in den Kontakten, auf der

- Homepage, etc.)
 - Gruppenleitung wird auch von der Pfarrei bescheinigt (z.B. für Bewerbungen)
- 5) Besuchsdienste (Trauer, Geburtstage, Kranke, Ehejubiläen ab dem 25. Hochzeitstag alle fünf Jahre)
 - 6) Erwachsenenkatechese:
 - Aktuelle Verlautbarungen
 - Katechismus für den Alltag
 - Spirituelle Angebote
 - 7) Familienrüstzeiten:

Wochenenden für Familien mit Freizeit / geistlichen Zeiten, Kinderbetreuung / 'Behütetem Tisch', etc.
 - 8) Männerpastoral:
 - Räume für Männer zum Mann-Werden schaffen
 - Vater-Kinder-Tage
 - 9) Frauenpastoral:
 - Frauenseminare
 - Gruppen stärken und bewahren
 - 10) Paar- und Partnerangebote
 - 11) Kino-Kultur-mehr
 - 12) Witwen/Witwer-Treffen
 - 13) Ehrenamts-Babysitterbörse (Kurse)
 - 14) Kinder- und Jugendfahrten

8. Wir sind durch vielfältige Angebote und Aktivitäten in der Öffentlichkeit präsent sowie durch eine Öffentlichkeitsarbeit und Formen der Teilhabe, die eine positive Wahrnehmung von katholischer Kirche fördern.

Die Pfarrei Sankt Marien ist durch unsere Kindertagesstätten und Büchereien auch außerhalb unserer Gotteshäuser im Oldenburger Norden und umzu präsent. Daneben gilt es aber auch, neue Formen einer medialen Präsenz zu entwickeln, um in der Öffentlichkeit insgesamt viel stärker wahrgenommen zu werden.

Hier und dort braucht es 'Wegweiser zu den Kirchen' im wörtlichen Sinn (Schilder an Kreuzungen), oder im übertragenen Sinn (Werbung/Flyer/Internet/Links), die aktuell sein müssen.

+++++ Kindertagesstätten

Wir nehmen bewusst wahr, dass die drei Kindertagesstätten der Pfarrei Sankt Marien heute ein immer wichtiger werdender Ort der Glaubensverkündigung sind. Das Gebet mit den Kindern ist hier sicher ein zentraler Teil der aktiven Glaubenspraxis- und -vermittlung und soll Bestandteil des Kindergartenalltags sein. Alle MitarbeiterInnen sind daher angehalten, ihr eigenes Glaubensleben dahingehend zu pflegen und zu entwickeln, so dass eine authentische Glaubensweitergabe ermöglicht und erleichtert wird.

Von daher wird das Pastoralteam aufgefordert, innerhalb von drei Jahren gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Kindertagesstätten eigene pastorale Ziele und Strategien für die jeweilige Einrichtung zu formulieren und dann umzusetzen. Dies umfasst auch, für die Angestellten der Kindertagesstätten spirituelle Weiterentwicklungsmöglichkeiten zu schaffen, die in der Dienstzeit genutzt werden können.

Die Zuordnung jeder Kindertagesstätte zu einem Mitglied des Pastoralteams wäre dabei sehr wünschenswert, wobei darauf Wert gelegt werden soll, dass der Pfarrer unabhängig von seiner Zuordnung alle Einrichtungen regelmäßig besucht und mit den Kindern, Eltern und MitarbeiterInnen regelmäßig Gottesdienste feiert.

Anfragen:

- Personelle Besetzung mit Hauptamtlichen in Sankt Marien: Ist das praktikabel?
- Lokale Kindergartenpastoral-Entwicklung an KKO e.V. rückbinden: Oldenburg übergreifend
- Welche Form theologischer Profilierung lässt sich auf dem Hintergrund von Flüchtlingen und nicht-konfessionellen Kindern überhaupt umsetzen?

+++++ Büchereien



Auch unsere beiden Büchereien an den Kirchorten St. Christophorus und St. Marien sind ein Teil katholischer Kirche im

Oldenburger Norden und machen sie auf ihre Weise präsent.

Bestand:

- Standort St. Christophorus: 1 Raum im Pfarrheim (wird auch als Gruppenraum genutzt), 74 qm, Bestand: 2.750 Bücher, 4.300 Ausleihen pro Jahr, 8 Mitarbeiterinnen im Alter von 44 bis 60 Jahren.
- Standort St. Marien: 1 Raum im Jugendheim (barrierefrei), 36 qm, Bestand: 2.000 Bücher, 1.600 Ausleihen pro Jahr, 6 Mitarbeiterinnen im Alter von 35 bis 75 Jahren.

Einbindung in die Pastoral der Pfarrei:

- Die KÖBs sind Anlaufpunkte und bieten leichte Kommunikationsmöglichkeiten mit der Kirchengemeinde für jedes Alter (u.a. verlässliche Öffnungszeiten des Pfarrheims St. Christophorus)
- Mit dem Schwerpunkt bei Bilder- und Kinderbüchern vor allem für Familien mit Kindern
- Sie bieten u.a. Zugriff zu religiösen Büchern für jedes Alter und Information und Beratung für Eltern zu religiösen Themen (Glaube/Kirche/Taufe/Erstkommunion/Tod)
- Sie werden genutzt von Kinderwortgottesdienstkreisen, ErstkommunionkatechetInnen, Kinder- und Jugendarbeit, Kindergartengruppen

Kooperation der KÖBs:

- Bei Ausstellungen zu Erstkommunion und Weihnachten

- Im ökumenischen Arbeitskreis der Büchereien
- Im Austausch von Büchern und Informationen

Kooperationen mit Kindertagesstätten in der Pfarrei:

- Kooperation KÖB St. Christophorus mit KiTas St. Christophorus und St. Bonifatius
- Kooperation KÖB St. Marien mit KiTa St. Marien

Büchereiteams:

- St. Christophorus acht Ehrenamtliche; St. Marien sechs Ehrenamtliche
- Monatliche Treffen und private Fortbildungen
- Gelegentliche Teilnahme an überregionalen Fortbildungen

Zukunftsaussichten:

- Auch in Zukunft konstante Ausleih- und Nutzerzahlen durch Präsenz und Aktualität des Medienbestandes
- Offenes und kostenfreies Angebot für alle Gemeinde- und Nichtgemeindemitglieder und weiterhin Treffpunkt rund um Bücher, Spiele und andere Medien
- Büchereien bieten am Wochenende ein Angebot, das gerade auch für Familien mit Kindern interessant bleiben wird

- Wir sehen einen erweiterten Auftrag der Lese- und Sprachförderung speziell durch den Zustrom von Flüchtlingen

Wir halten es für sinnvoll, über ein Zusammengehen beider Einrichtungen in entsprechend großen und attraktiven Räumlichkeiten im neuen Pfarrzentrum St. Christophorus nachzudenken. Davon unabhängig sollte unbedingt über die Möglichkeit der Digitalisierung der Bücher und der Internet- Ausleihe nachgedacht werden.

Der Kirchenausschuss wird ersucht, innerhalb der nächsten sechs Monate mit den Teams unserer beiden Büchereien nach Wegen zu suchen, die ein Zusammengehen beider Einrichtungen ermöglichen könnten.

+++++	Angebote und Aktivitäten
-------	--------------------------



Dem Pfarreirat und dem Pastoralteam schlagen wir hiermit folgende Veranstaltungen und Aktivitäten zur Umsetzung in den kommenden fünf Jahren vor:

- Pfarrfest (als Familienfest)
- „Frühschoppen“ (mit Angeboten

für Kinder)

- Einrichtung von `Kinderecken` in unseren Kirchen (Kinderwortgottesdienst)
- Mitbringfrühstück für Familien: Erstkommunion, Ostern (SAF)
- Lebendiger Adventskalender (ökumenisch mit den evangelischen Schwestergemeinden)
- Vorträge (`Lebenshilfe` nicht nur für Senioren)
- Konzerte
- Jazz-Licht-Messen
- Spieletage (4x im Jahr mit Kindern und Jugendlichen)
- Coffee-Stopp-Aktion in der Innenstadt (fairer Kaffee)
- „7,2-Stunden-Aktionen“ (vgl. Aufräumaktion in St. Christophorus)

+++++	Öffentlichkeitsarbeit: Kirchliche Nachrichten und Kontakte
-------	--



Die Pfarrei Sankt Marien macht sich momentan vor allem über zwei Printmedien in der Öffentlichkeit des Oldenburger Nordens präsent: Über die `Kirchlichen Nachrichten`, die in der Regel wöchentlich erscheinen und in den Kirchen zum Gottesdienst ausgelegt werden, und über die viermal im Jahr erscheinenden `Kontakte`, die an alle katholischen Haushalte innerhalb der Pfarrei verteilt werden.

Das Erscheinungsbild der `Kirchlichen Nachrichten` ist seit Oktober 2015 etwas attraktiver geworden und wird auch von den Gemeindegliedern in dieser Form sehr positiv angenommen. Bei den `Kontakten` sehen wir noch einigen Erneuerungsbedarf vor allem in Hinsicht auf folgende Punkte:

- Erscheinungsbild (weniger Text, mehr Bilder, nur bunte Bilder)
- weniger `Binnenkommunikation` (keine langen Berichte über gewesene Veranstaltungen)
- mehr `Lebenshilfe` (Tauftermine, Veranstaltungshinweise, Freizeit-Tipps mit Kirchens, etc.)
- verständlichere Sprache (was sind BMO-Veranstaltungen?)
- insgesamt eine deutlichere Ausrichtung auf die 90%, die nicht regelmäßig in der Pfarrei mitmachen, um sie so erst einmal mit Sankt Marien bekanntzumachen
- Printmedien der Stadt (NWZ, Hunte-Report, Sonntagsblatt)

- Flyer/Einleger HR / Ammerländer Teil
- `Kontakte` interaktiv ? / Newsletter, Push aufs Handy, Anmeldeformular digital

+++++	Internet
-------	----------

Vgl. Punkt 1: Vernetzung des Stadtpfarreien und des Forums St. Peter:

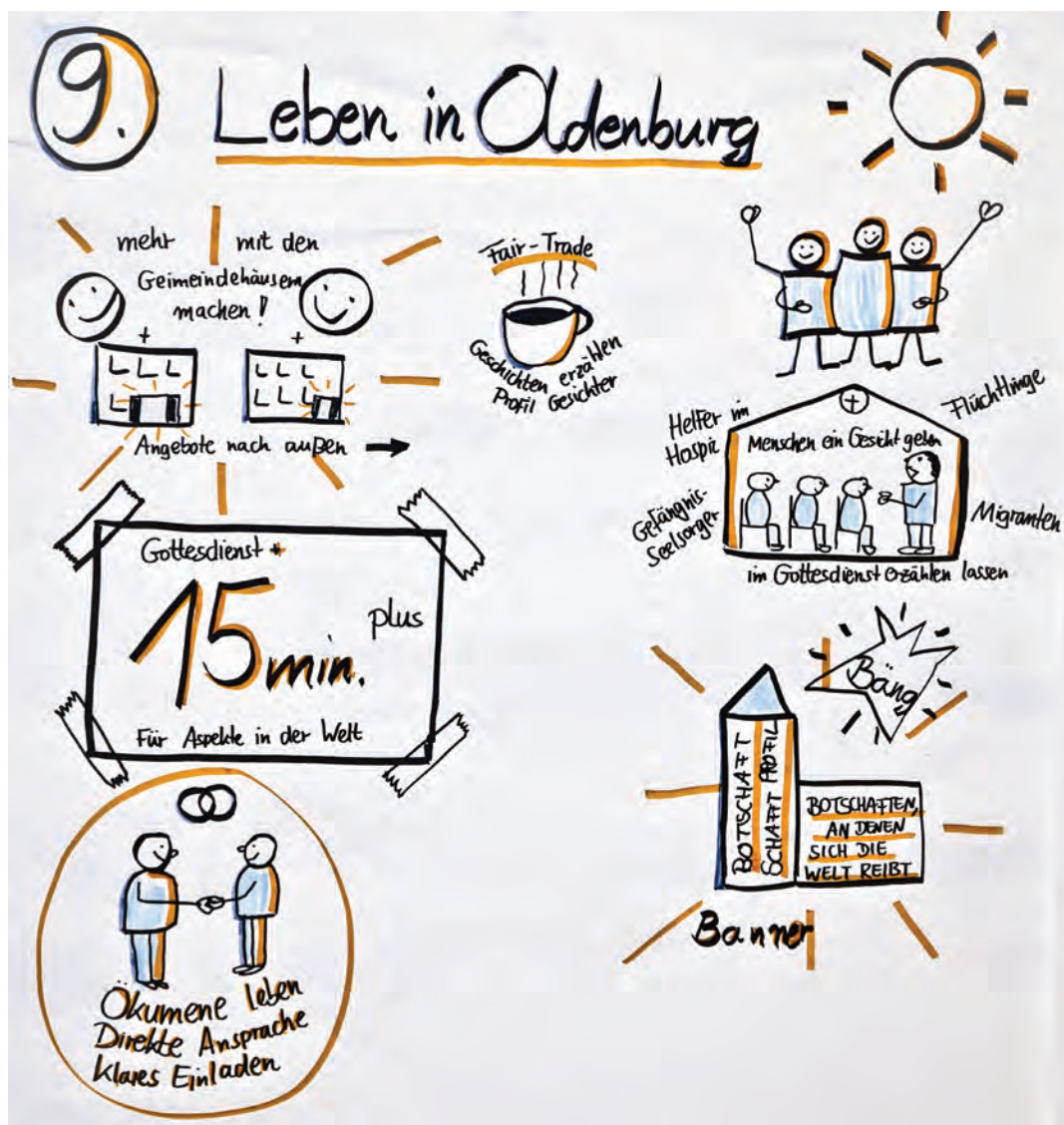
- Aufbau einer gemeinsamen Internetpräsenz und vor allem ein gemeinsames mediales Agieren der drei Pfarreien und des Forums St. Peter:

Eine erste Maßnahme stellt hier eine gemeinsame Homepage (www.katholisch-oldenburg.de) dar, von der aus im Wesentlichen auf die Homepages der drei Pfarreien und des Forums verwiesen wird.

Davon ausgehend sollte aber zunehmend auch ein gemeinsames mediales Agieren im Internet stattfinden, vor allem auch in den sozialen Medien. Dazu ist in den kommenden zwei Jahren die Einrichtung eines gemeinsamen Ausschusses Öffentlichkeitsarbeit der drei Pfarreien und des Forums anzustreben.

9. Wir gestalten das Leben in Oldenburg und umzu auf der Basis christlicher Werte mit und pflegen den lebendigen Austausch und die Zusammenarbeit mit den ökumenischen Gruppen und Institutionen, anderen Religionsgemeinschaften, sowie Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft.

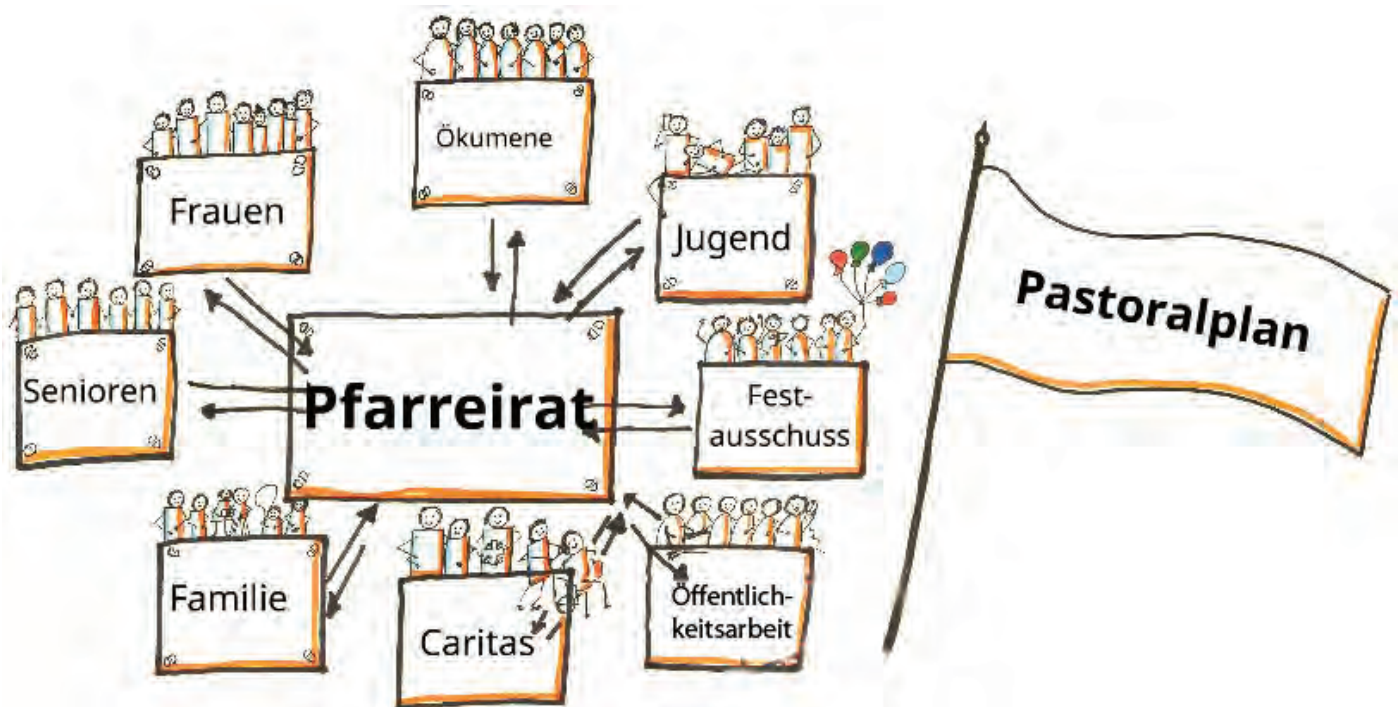
- » KKV, Kolping, KAB
- » Runder Tisch der Religionsgemeinschaften (Ökumene = die ganze Welt betreffend!)
- » Nacht der Kirchen als 'Kunstnacht'
- » Kirchengebäude als Kunst- und Kulturobjekt (Ausstellungen, etc.)
- » Kirchengebäude (und Kirchtürme) als 'Werbeflächen' für Statements in der Öffentlichkeit
- » Flüchtlingsarbeit – Martin-Luther-Gemeinde ('Kirchliche Nachrichten' & 'Kontakte')
- » CO2-neutrale Pfarrei
- » Öko-faire Beschaffung
- » Welt in die Kirche lassen
- » Stadtteilplanung (Rat der Stadt)
- » Mindestlohn
- » Hospiz – Miteinander der Kirchen (katholische Vertretung/Präsenz)
- » Kurze Gottesdienste („Messe to go“ in 15 Minuten)
- » Pfarrheime für externe Gruppen öffnen
- » Einbringen in die regionalen Medien (Radio & TV)



HANDELN:

Agenda 2022 – Arbeitsaufträge für die kommenden fünf Jahre

<i>Pfarrreirat (Vorstand)</i>	
• Gemeinsamer Austausch der Vorstände der Pfarrreiräte und VertreterInnen des Beirats FSP (mind. 3x jährlich)	in 2017
• Ausschuss „Willkommenskultur“	1 Jahr
• Gemeinsamer Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit (3 Pfarreien & FSP)	2 Jahre
• „Soziale Tür Sankt Marien“	3 Jahre
• Struktur für `Stadtkatholikenrat´	5 Jahre
• Veranstaltungen und Aktivitäten: <ul style="list-style-type: none">- Pfarrfest (als Familienfest)- Frühschoppen (vielleicht mit Angeboten für Kinder)- Einrichtung von `Kinderecken´ in unseren Kirchen- Mitbringsfrühstück für Familien- Lebendiger Adventskalender- Vorträge (`Lebenshilfe´ nicht nur für Senioren)- Konzerte (Jazz-Licht-Messen)- Spieletage (4x im Jahr mit Kindern und Jugendlichen)- Coffee-Stopp-Aktion in der Innenstadt (fairer Kaffee)- „7,2-Stunden-Aktionen“	5 Jahre
• Ökumenische Gottesdienste und gemeinsame Aktionen	--
• Begrüßung/Verabschiedung der GottesdienstbesucherInnen	--



<i>Pastoralteam</i>	
• Veröffentlichung des Zelebrations- und Predigtplans	in 2017
• Eucharistiefeier und Beichte in englischer Sprache	2 Jahre
• Pastorale Ziele und Strategien der Kindertagesstätten formulieren	3 Jahre
• „Soziale Tür Sankt Marien“	3 Jahre
• Erarbeitung eines Konzepts für eine gemeinsame Firmkatechese der drei Pfarreien	4 Jahre
• Veranstaltungen und Aktivitäten: <ul style="list-style-type: none"> - Pfarrfest (als Familienfest) - Frühschoppen (vielleicht mit Angeboten für Kinder) - Einrichtung von `Kinderecken´ in unseren Kirchen - Mitbringsfrühstück für Familien - Lebendiger Adventskalender - Vorträge (`Lebenshilfe´ nicht nur für Senioren) - Konzerte (Jazz-Licht-Messen) - Spieletage (4x im Jahr mit Kindern und Jugendlichen) - Coffee-Stopp-Aktion in der Innenstadt (fairer Kaffee) - „7,2-Stunden-Aktionen“ 	5 Jahre
• Zusammenarbeit mit dem Senioren-Treffpunkt am Pavillon intensivieren	--
• Aufbau einer Kommunikationsstruktur der Pastoralteams und der Seelsorger im FSP (dafür weniger Pastoralkonferenzen auf Ebene des Dekantes)	--
• Ökumenische Gottesdienste und gemeinsame Aktionen	--
• Angebote zur Hauskommunion und Besuchsdienst auf/ausbauen	--



<i>Kirchenausschuss</i>	
<ul style="list-style-type: none"> • Gespräche mit den Bücherei-Teams: Zusammenlegen der Einrichtungen 	6 Monate
<ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung des Etats: Caritative Zwecke 	--
<ul style="list-style-type: none"> • Verkauf und Profanierung St. Bonifatius 	erster Advent 2018



<i>Pfarrer</i>	
<ul style="list-style-type: none"> • Veröffentlichung des Zelebrations- und Predigtplans 	in 2017
<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung Kirchenmusiker und gemeinsamer Orgelplan 	2 Jahre
<ul style="list-style-type: none"> • Eucharistiefeier und Beichte in englischer Sprache 	2 Jahre
<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung der gemeinsamen Verwaltung (3 Pfarreien & FSP) 	5 Jahre
<ul style="list-style-type: none"> • Krankensalbungsgottesdienste mit den Maltesern 	--
<ul style="list-style-type: none"> • Einbindung der philippinischen und vietnamesischen Communities in die Sonntagsgottesdienste 	--
<ul style="list-style-type: none"> • „Kanzeltausch“ (3 Pfarreien & FSP) 	--
<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation mit Maltesern pflegen und ausbauen 	--
<ul style="list-style-type: none"> • Förderung des Psalmengesangs 	--

1. Die drei katholischen Oldenburger Pfarreien agieren gemeinsam, sind untereinander gut vernetzt und arbeiten mit anderen kirchlichen Institutionen verlässlich zusammen. In bestimmten Bereichen nehmen Pfarreien Aufgaben gemeinsam wahr.
2. Zur Entlastung der Seelsorger von administrativen Tätigkeiten und damit zur Stärkung ihrer seelsorglichen Aufgaben findet die Verwaltung zentral statt und ist professionell geführt. Vor Ort bleibt in allen Pfarreien ein Pfarrbüro erhalten. Jede Pfarrei setzt eigene Schwerpunkte und entfaltet sie.
3. Wir praktizieren eine Kultur des Willkommens für alle, die suchen und fragen und pflegen die Ökumene und den interreligiösen Dialog. Wir sind offen für Menschen jeden Alters, jeder Nationalität und Kultur und möchten ihnen Heimat bieten, denn Gott wohnt in allen Menschen.
4. Gemeinsam mit den Armen, Schwachen und Benachteiligten suchen wir nach Wegen und Lösungen aus der finanziellen und sozialen Not.
5. In unseren Pfarreien leben wir den christlichen Glauben, verkünden ihn auf vielfältige Weise den Menschen und feiern ihn in attraktiven Gottesdiensten. Die Musik ist ein wichtiger Bestandteil der Verkündigung.
6. Die Seelsorge der Pfarreien orientiert sich an den Bedürfnissen der Menschen. Sie findet vor Ort in gut zu erreichenden, ansprechenden Räumlichkeiten statt.
7. Für Menschen, die mit ihren Begabungen und Fähigkeiten an der Sendung unserer Pfarreien teilhaben und der Seelsorge ein Gesicht geben, schaffen wir Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung.
8. Wir sind durch vielfältige Angebote und Aktivitäten in der Öffentlichkeit präsent sowie durch eine Öffentlichkeitsarbeit und Formen der Teilhabe, die eine positive Wahrnehmung von katholischer Kirche fördern.
9. Wir gestalten das Leben in Oldenburg und umzu auf der Basis christlicher Werte mit und pflegen den lebendigen Austausch und die Zusammenarbeit mit den ökumenischen Gruppen und Institutionen, anderen Religionsgemeinschaften, sowie Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft.

Anhang II:

Erläuterungen von Kirchenausschuss & Pfarreirat zum Immobilienkonzept unseres Pastoralplan-Entwurfs vom 9. Mai 2016

Der Werkstatt-Tag zum Pastoralplan-Entwurf am 9. April 2016 und die sich daran anschließenden Gespräche und Beratungen in den Gremien unserer Pfarrei haben vor allem zwei Dinge deutlich gemacht:

- Der Pastoralplan-Entwurf wird in seiner Anlage und Gesamtkonzeption insgesamt fast durchweg positiv bewertet, sowohl von den Gemeindegliedern in Sankt Marien, als auch darüber hinaus (z.B. von unseren Nachbarpfarreien und den Abteilungen des Bischöflich-Münsterschen Offizialates in Vechna).
- Leider ist es bisher noch nicht gelungen deutlich zu machen, dass sich aus dieser

Gesamtkonzeption des Pastoralplan-Entwurfs heraus das hier beschriebene Immobilienkonzept entwickelt hat und eben nicht primär aufgrund des baulichen Zustandes einzelner Gebäude.

Daher sehen sich Kirchenausschuss und Pfarreirat veranlasst, in diesem gemeinsamen Papier die grundsätzlichen Erwägungen zum Immobilienkonzept unseres Pastoralplan-Entwurfs tiefergehend zu erläutern. Ebenso sollen jedoch natürlich hier auch die Fragen, die beim Werkstatt-Tag aufgeworfen worden sind, eine Beantwortung seitens der Gremien unserer Pfarrei finden.

- **Grundsätzliches**

Wir stellen uns der Herausforderung: 'Pfarrfamilie' und 'Missionarische Angebotspfarrei'

PFARRFAMILIE



MISSIONARISCHE ANGEBOTSPFARREI



Die `Pfarrfamilie´

Bis weit in die 1990er Jahre und darüber hinaus war die Vorstellung von der `Pfarrfamilie´ das prägende Kirchenbild für viele Kirchenglieder: „Wer mitmacht, erlebt Gemeinde“. Ein bekannter Satz aus jener Zeit, der wohl am besten die damalige Realität – auch in St. Bonifatius, St. Christophorus und St. Marien – auf den Punkt bringt. Eine solche `Pfarrfamilie´ brauchte entsprechende Räume, um sich versammeln zu können, sowohl zum Gottesdienst als auch natürlich zu anderen Aktivitäten (z.B. zum damals so genannten `Pfarrfamilien-Fest´).

Vermutlich sind fast alle, die sich heute intensiv mit unserem Pastoralplan-Entwurf beschäftigen und kontrovers diskutieren, in einer solchen `Pfarrfamilie´ (auch im Glauben) aufgewachsen und groß geworden. Unsere `Pfarrfamilien´ haben uns geprägt; sie sind der Grund, warum wir uns heute für Gemeinde und Kirche interessieren und engagieren.

Die `Missionarische Angebotspfarrei´

Jedoch: Wenn wir ehrlich sind, wissen wir, dass dieses Bild der `Pfarrfamilie´ immer mehr verblasst: 90 % aller Katholikinnen und Katholiken nehmen nicht regelmäßig am kirchlichen Leben teil, wobei dies nicht nur den Gottesdienstbesuch meint. Der überwiegende Teil unserer Gemeindeglieder sieht sich also definitiv nicht als Teil der `Pfarrfamilie´.

Allerdings wäre es ein Fehler zu glauben, dass sich diese 90 % gar nicht für das kirchliche Angebot interessieren. Sie tun es sehr wohl, nur eben in einer von ihnen selbst wohlüberlegten Selektion: Zumeist bei gottesdienstlichen Feiern an lebensrelevanten Zäsuren (Taufe, Erstkommunion, Einschulung, Schulabschluss, Trauung, Trauerfeier, etc.), aber auch bei anderen Angeboten und Veranstaltungen (Vorträge, Exerzitien im Alltag, Stille Tage in einem Kloster, etc.). Und hier erwar-

ten diese Menschen von `der Kirche´ (der sie schließlich ihre Kirchensteuer zur Verfügung stellen) ein entsprechend gutes Angebot. Was für viele engagierte Gemeindeglieder befremdlich klingen mag, ist dabei seit Jahren eine oft herausfordernde Realität für die Seelsorgerinnen und Seelsorger in unseren Pfarreien.

Allerdings ist dieses Phänomen der eigenen wohlüberlegten Selektion bei der Wahrnehmung des kirchlichen Angebots (gerade z.B. beim Gottesdienst) durchaus auch bei der sogenannten `Kerngemeinde´ immer stärker zu beobachten. Gerade für diese Gemeindeglieder hat der Raum der gottesdienstlichen Versammlung, die Uhrzeit des Gottesdienstes und die Frage, wer ihn in welcher Weise feiert, eine herausragende Bedeutung. Und dementsprechend wird ein Angebot angenommen oder nicht. Sprich: Wird ein Gottesdienst an einem bestimmten Ort besucht, oder anderswo, oder eben (an diesem Sonntag) gar nicht.

Wie auch immer wir dieses nun inhaltlich bewerten: Es dürfte klar sein, dass eine so de facto gewandelte Pfarrei nach Möglichkeit ein anderes Raumangebot vorhalten muss, als zu Zeiten der `Pfarrfamilie´.

Ein Blick auf die Pfarrei Sankt Marien in Oldenburg: Weniger ist M E H R

Die oben beschriebene Entwicklung von `Pfarrfamilie´ und `Missionarischer Angebotspfarrei´ schlägt sich eben auch in einem veränderten Nutzungsbedarf bei unseren Immobilien nieder: Sowohl bei den Kirchenräumen, als auch bei den Pfarrzentren braucht es in der Regel (über das ganz Jahr hinweg gesehen) nicht mehr die Masse an (großen) Räumen. Viel wichtiger sind flexible Raumlösungen, die die verschiedensten Bedarfe einer `Missionarischen Angebotspfarrei´ (Kirchen: Sonn- und Werktagsmessen, Festgottesdienste an wichtigen Feiertagen, Taufgottesdienste, Trauungen, Kindergottesdienste,

Kirchenraumerkunden, Kirchenführungen, Eucharistiefiern einzelner Gruppen, etc. // Pfarrzentren: Kohlfahrt, Erstkommunion- und Firmgruppen, Seniorenkaffee, Tanzgruppen, Empfänge nach Trauungen, Zusammenkünfte nach Taufen, etc.) als Grundmaßstab in den Blick nehmen.

Für die Pfarrei Sankt Marien bedeutet das konkret, dass wir uns als eine Pfarrei, die sich auf einem fast komplett zusammenhängenden städtischen Gebiet von ca. 4.250 ha [ohne die Ammerländer Gebiete der Pfarrei (Zum Vergleich: Die Stadt Oldenburg befindet sich auf einer Fläche von gut 10.000 ha)] befindet, durchaus mit zwei Kirchorten als 'Missionarische Angebotspfarrei' entfalten können, solange diese ein entsprechend gutes und attraktives Raumangebot, sowohl bei den Kirchengebäuden, als auch bei den Pfarrzentren vorhalten. [Zum Vergleich: Unsere Nachbarpfarrei Sankt Marien, Brake liegt auf einem Gebiet von ca. 27.000 ha mit zwei Kirchorten!]

Zu diesen grundsätzlichen Überlegungen tritt

dabei natürlich auch der Gedanke hinzu, dass wir in der mittelfristigen Zukunft mit weniger Ressourcen zu rechnen haben. Dieser Ressourcenschwund wird (nicht nur) uns dabei auf vielen Ebenen treffen: Weniger (engagierte, aktive) Gemeindeglieder, weniger hauptamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger, (noch) weniger finanzielle Mittel. Daher erklärt der Pastoralplan-Entwurf unserer Meinung nach zu Recht:

Vor diesem Hintergrund nehmen wir deutlich unsere Verantwortung wahr, zum jetzigen Zeitpunkt nach einer Lösung für unsere Immobilien zu suchen, die einerseits unsere eingangs beschriebene pastorale Schwerpunktsetzung vor dem Hintergrund der demographischen und städtebaulichen Entwicklung im Oldenburger Norden und umzu berücksichtigt und ernst nimmt, andererseits aber auch die Grenzen der finanziellen Möglichkeiten zur Instandhaltung und Bewirtschaftung (Etat 2016: ca. 83.000,- € - ohne KiTas) unserer Immobilien in Gegenwart und Zukunft gleichwertig zum Handlungsmaßstab macht.

Ein Blick auf die Immobilien der Pfarrei Sankt Marien: Viel ungenutzter Raum

Ein Blick auf die Gottesdienstordnung unserer Pfarrei erhellt schon bei einem ersten Blick, dass sowohl St. Bonifatius, als auch St. Christophorus z. Zt. sehr selten genutzt werden und zudem auch außerhalb von Gottesdiensten oder anderen Veranstaltungen für Beterinnen und Beter nicht zugänglich sind:

Regelmäßige Gottesdienste:

	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Bonifatius	17.00 h		18.30 h				
Christophorus		09.30 h					
Marien		11.00 h		08.00 h	08.30 h	15.00 h	18.00 h
Paulus						09.00 h	

Ein Blick auf den Nutzungskalender unserer Pfarrheime (Begegnungsstätte), der ja auch regelmäßig für alle Kirchenbesucherinnen und Kirchenbesucher in den Kirchlichen Nachrichten einzusehen ist, offenbart, dass die Begegnungsstätte St. Marien (ca. 245 m² Nutzfläche) sicherlich mit Abstand die beste Raumausnutzung hat. Dies liegt vor allem daran, dass hier durch die vor einigen Jahren erfolgte Renovierung bereits das umgesetzt worden ist, was wir oben formuliert haben: Weniger ist oft mehr und durch ein attraktives Raumangebot können wir uns gut entfalten. Hinzu kommt an diesem Kirchort noch unser Jugendheim mit ca. 100 m² Nutzfläche.

Neben der Begegnungsstätte St. Marien wird auch das Pfarrheim St. Christophorus (ca. 400 m² Nutzfläche) gut frequentiert, vor allem, weil es mehr Gruppenräume als die Begegnungsstätte anbieten kann und eben in der Nähe der meisten unserer Gemeindeglieder im Oldenburger Norden und umzu liegt.

Das Pfarrheim St. Bonifatius (ca. 290 m² Nutzfläche) hat derzeit mit Abstand die geringste Ausnutzung: Zählt man den Dämmerchoppen nach der Vorabendmesse mit, so gibt es hier vier regelmäßige Veranstaltungen pro Woche, sowie natürlich die Nutzung durch die Kindertagesstätte und die „Body of Christ Chapel“ (Pastor Dennis). Darüber hinaus traf sich in diesem Jahr hier regelmäßig eine Erstkommuniongruppe.

Zählt man die angegebenen Nutzflächen-Quadratmeter der Gemeindezentren zusammen, so wird deutlich, dass wir derzeit weit über 1.000 m² Nutzfläche mit entsprechenden Kosten für Unterhal-

tung und Bewirtschaftung (Reparaturen, Energiekosten, etc.) vorhalten. Das bedeutet unserer Meinung nach – vor allem aufgrund der beschriebenen Entwicklungen – einen deutlich zu hohen Verbrauch an Ressourcen. Dies gilt insbesondere für das ehrenamtliche Engagement und die hauptamtliche Arbeitskraft, die bereits jetzt begrenzt sind und in Zukunft noch viel stärker begrenzt sein werden.

Ein Blick auf den Oldenburger Norden und umzu:

Viel städtebauliche Entwicklung und viel Natur, die uns erhalten bleibt

Die vorangegangenen Beobachtungen mögen verdeutlicht haben, warum im Pastoralplan-Entwurf eine Reduzierung der Kirchorte vorgeschlagen wird. Der Vorschlag, den Kirchort St. Marien zu erhalten und den Kirchort St. Christophorus sogar noch auszubauen, geht dabei vor allem von den städtebaulichen Entwicklungen im Oldenburger Norden aus. Daher erklärt der Pastoralplan-Entwurf unserer Meinung nach zu Recht:

Von zentraler Bedeutung für die Entwicklung des Pastoralplans für die Pfarrei Sankt Marien sind die beiden großen Neubaugebiete, die hier im Moment entstehen, bzw. mit deren Entstehen in den kommenden Jahren fest zu rechnen ist:

Donnerscheer Kaserne, bzw. Neu Donnerschwee: Hier entstehen derzeit ca. 750 Wohnungen, sowohl in den Gebäuden der ehemaligen Kaserne selbst, als auch Neubauten auf dem ehemaligen Kasernengelände. Erstbezüge bei den Neubauten sind dabei

bereits für das erste Halbjahr 2016 zu erwarten; Erstbezüge in Teilen der Kasernenbauten im Oktober 2016.

Das Areal der ehemaligen Donnerschweer Kaserne liegt gewissermaßen genau mittig zwischen zwei unserer derzeitigen Kirchorte:

- Entfernung zu St. Bonifatius: 1500 m
- Entfernung zu St. Marien: 1500 m

Ehemaliger Fliegerhorst: Die Stadt Oldenburg wird hier auf einem ca. 10 ha großen Areal einen komplett neuen Stadtteil errichten. Geplant sind derzeit ca. 600 Wohneinheiten.

Der Kirchort St. Christophorus grenzt nach dem Stand der derzeitigen Planungen unmittelbar an die neu entstehende Gemeinbedarfsfläche des neuen Stadtteils an, bzw. bildet den

schon vorhandenen Teil der Gemeinbedarfsfläche.

Mit einer derartigen städtebaulichen Entwicklung ist am Kirchort St. Bonifatius nicht zu rechnen, da ein Großteil des ehemaligen Gemeindegebietes (jetziger östlicher Teil des Pfarregebietes) aus Landschaftsschutzgebieten, bzw. einem Naturschutzgebiet besteht.

Die verschiedentlich angesprochenen Bauverdichtungen in der Nähe des Kirchortes St. Bonifatius sind dabei eine Tatsache, der wir in allen Teilen unserer Stadt und unserer Pfarrei begegnen [aktuell z.B. auch am 'Dietrichsweg' (110 Wohneinheiten) oder an der 'Kreyenstraße' (85 Wohneinheiten)].

